

ANHANG

„Die Rezeption politischer Talkshows: Der Einfluss des Unterhaltungserlebens auf die Informationsverarbeitung

von Franziska S. Roth

Anhangsverzeichnis

Anhang I: Anweisungstexte in Gruppen mit Befriedigung des Bedürfnisses nach Autonomie in Studie 1	1
Anhang II: Anweisungstexte in Gruppen ohne Befriedigung des Bedürfnisses nach Autonomie in Studie 1	3
Anhang III: Originalartikel „Für und wider die akademische Freiheit“ aus Studie 1	5
Anhang IV: Manipulierter Zeitungsartikel aus Studie 1: Variante zur Befriedigung des Bedürfnisses nach Autonomie	10
Anhang V: Manipulierter Zeitungsartikel aus Studie 1: Variante ohne Befriedigung des Bedürfnisses nach Autonomie.....	12
Anhang VI: Screenshots der Aufgaben des fingierten Online-Intelligenztests in Studie 1 (Teil 1 & 2)	14
Anhang VII: Transkription des Talkshowausschnitts aus „Krieg in Mali – deutsche Soldaten an die Front?“ vom 23.01.2013, Abschnitt von Minute 3:00 bis Minute 8:17	21
Anhang VIII: Transkription des Talkshowausschnitts aus „Krieg in Mali – deutsche Soldaten an die Front?“ vom 23.01.2013, Abschnitt von Minute 11:55 bis Minute 18:28 (herausgeschnitten wurde Minute 14:50 bis 16:02)	24
Anhang IX: Fragebogen Studie 1 Teil 1 (pre-Ausschnitt).....	27
Anhang X: Fragebogen Studie 1 Teil 2 (pre-Ausschnitt)	28
Anhang XI: Fragebogen Studie 1 Teil 3 (pre-Ausschnitt).....	30
Anhang XII: Fragebogen Studie 1 Teil 4 (post-Ausschnitt 1)	31
Anhang XIII: Fragebogen Studie 1 Teil 5 (post-Ausschnitt 2).....	36
Anhang XIV: p-Werte der Tests auf univariate Kurtosis, Schiefe und Normalverteilung für die Messung der Unterhaltungserfahrung nach dem Ausschnitt mit Betroffenen in Studie 1	43
Anhang XV: Pfadkoeffizienten im Mediationsmodell zur Überprüfung von Hypothese 4 beim Ausschnitt ohne Betroffenen in Studie 1	44
Anhang XVI: Korrelationsmatrizen mit Mittelwerten und Standardabweichungen zu Hypothese 7 in Studie 1	45
Anhang XVII: Pfadkoeffizienten im Mediationsmodell zur Überprüfung von Hypothese 9 in Studie 1 für beide Talkshowausschnitte.....	46

Anhang XVIII: <i>Pfadkoeffizienten im Mediationsmodell zur Überprüfung von Hypothese 11 in Studie 1 für den Talkshowausschnitt ohne Betroffenen</i>	47
Anhang XIX: <i>Korrelationsmatrizen mit Mittelwerten und Standardabweichungen für die Regressionen zu Hypothesen 10 und 12 in Studie 1 für beide Talkshowausschnitte</i>	48
Anhang XX: <i>Screenshot von der für Studie 2 programmierten Variante von Cyberball 4.0</i>	49
Anhang XXI: <i>Anweisungstexte in Studie 2 mit Ausnahme der Anweisung für Cyberball 4.0</i>	50
Anhang XXII: <i>Transkription des Talkshowausschnitts aus „Der Milliardenschatz – wohin mit Gurlitts Bildern?“ vom 24.11.2013, Abschnitt von Minute 23:07 bis Minute 26:32</i>	52
Anhang XXIII: <i>Transkription des Talkshowausschnitts aus „Der Milliardenschatz – wohin mit Gurlitts Bildern?“ vom 24.11.2013, Abschnitt von Minute 55:07 bis Minute 58:21</i>	54
Anhang XXIV: <i>Fragebogen Studie 2 Teil 1 (pre-Ausschnitt)</i>	56
Anhang XXV: <i>Fragebogen Studie 2 Teil 2 (Manipulationcheck 1, pre-Ausschnitt)</i> ..	58
Anhang XXVI: <i>Fragebogen Studie 2 Teil 3 (post-Ausschnitt 1)</i>	59
Anhang XXVII: <i>Fragebogen Studie 2 Teil 4 (Manipulation & Manipulationcheck 2)</i>	64
Anhang XXVIII: <i>Fragebogen Studie 2 Teil 5 (post-Ausschnitt 2)</i>	65
Anhang XXIX: <i>p-Werte für Tests auf univariate Kurtosis, Schiefe, Normalverteilung für die Messung der sozialen Verbundenheit nach beiden Ausschnitten in Studie 2</i>	72
Anhang XXX: <i>Korrelationsmatrizen mit Mittelwerten und Standardabweichungen zu Hypothese 3 in Studie 2 für beide Ausschnitte</i>	73
Anhang XXXI: <i>Pfadkoeffizienten im Mediationsmodell zur Überprüfung von Hypothese 4 in Studie 2 beim Talkshowausschnitt mit schlechterer wahrgenommener Qualität der Argumente</i>	74
Anhang XXXII: <i>Korrelationsmatrizen mit Mittelwerten und Standardabweichungen zu Hypothese 7 in Studie 2 für beide Ausschnitte</i>	75
Anhang XXXIII: <i>Pfadkoeffizienten zur Überprüfung von Hypothese 9 in Studie 2 für beide Talkshowausschnitte</i>	76
Anhang XXXIV: <i>Pfadkoeffizienten im Mediationsmodell zur Überprüfung von Hypothese 11 in Studie 2 für beide Talkshowausschnitte</i>	77

Anhang I:

Anweisungstexte in Gruppen mit Befriedigung des Bedürfnisses nach Autonomie in Studie 1

1. Begrüßung

Hallo. Kommen Sie alle rein. Sie dürfen sich einen Platz hier im Raum aussuchen.

[nachdem sich alle gesetzt haben]

Noch mal zur Erinnerung: Die Studie beschäftigt sich mit Ihren Erfahrungen im Umgang mit verschiedenen Medienformen. Das Ganze dauert insgesamt ca. 40 min. Ich werde Sie durch den Ablauf begleiten und probieren, Ihnen dabei so viele Freiheiten zu lassen, wie möglich. Im Laufe der Studie werden Sie unter anderem zwei Talkshowausschnitte sehen und einen Zeitungsartikel lesen.

Zuallererst möchte ich Sie bitten, mir kurz Ihre Zustimmung für Ihre Teilnahme zu unterschreiben.

[Einwilligung reichen]

Jetzt können wir mit der eigentlichen Studie beginnen. Ich habe hier einige Fragen und möchte Sie bitten, diese zu beantworten.

Nachdem Sie diese Fragen beantwortet haben, liegen alle weiteren Unterlagen und Anweisungen vor Ihnen im Booklet. Sie können damit selbstständig weitermachen.

2. Anweisung 1

Nachdem Sie jetzt diese Fragen beantwortet haben, können wir mit der nächsten Sache weitermachen. Nach dieser Seite hier folgt der erste Teil eines Textes, der im Januar 2013 im Feuilleton der Zeitung *Die Zeit* erschienen ist.

Ich möchte Sie bitten, diesen in Ruhe so zu lesen, wie Sie es gern möchten.

3. Anweisung 2

Nun wäre es gut, wenn Sie auf dem Bildschirm vor sich das Browserfenster unten öffnen, dort befinden sich einige Fragen. Bitte lesen Sie sich die Anweisung durch und gehen Sie das Ganze dann Schritt für Schritt durch.

4. Anweisung 3

Jetzt machen wir mit einer etwas anderen Sache weiter. Sie haben jetzt die Auswahl zwischen zwei Videoausschnitten aus der Talkshow Anne Will. Sie haben die freie Wahl, welchen der Ausschnitte Sie jetzt sehen möchten. In dieser Studie ist es wichtig, dass Sie selbst entscheiden, mit welchem Sendungsausschnitt Sie beginnen. Ich kann Ihnen dafür eine Auswahl zwischen zwei Möglichkeiten bieten.

Nachdem Sie sich für einen der beiden Ausschnitte, die auf dem Desktop liegen, entschieden haben, folgen einige Fragen zu ihrem Anschauen des Ausschnitts.

Bitte vermerken Sie jetzt kurz hier, für welches Video Sie sich entschieden haben, Nummer 1 oder Nummer 2:

Nummer: _____

5. Anweisung 4

Danke, dass Sie soweit mitgemacht haben, wir haben jetzt etwas mehr als die Hälfte geschafft. Als nächstes möchte ich Ihnen den zweiten Teil des Textes, den Sie vorhin begonnen haben zu lesen, geben. Dieser befindet sich auf der nächsten Seite. Bitte lesen Sie wieder so, wie Sie gerade Lust haben.

Anschließend können Sie direkt im Browserfenster von vorhin die zweite Hälfte der Aufgaben online beantworten.

6. Anweisung 5

Öffnen Sie bitte jetzt das Browserfenster und machen den zweiten Teil der Aufgaben von vorhin.

7. Anweisung 6

Jetzt möchte ich Sie zum Schluss bitten, sich den anderen Ausschnitt aus der Sendung Anne Will anzusehen (also wenn Sie sich vorhin Ausschnitt 1 angesehen haben, müssten Sie sich jetzt Ausschnitt 2 ansehen und umgekehrt). Das Thema des Ausschnitts ist wieder das gleiche. Nehmen Sie sich alle Zeit, die Sie brauchen und schauen Sie sich das ganze so an, wie Sie möchten.

Nach dem Ausschnitt kommen dann die letzten Fragen für heute. Nach Beantwortung davon sind Sie fertig. Einige der Fragen sind ähnlich oder gleich zu vorhin. Es ist aber wichtig, dass Sie beim Beantworten nur an den Ausschnitt denken, den Sie jetzt direkt sehen.

Anhang II:

Anweisungstexte in Gruppen ohne Befriedigung des Bedürfnisses nach Autonomie in Studie 1

1. Begrüßung

Hallo. Kommen Sie alle rein. Ich muss Sie bitten, sich auf den Platz zu setzen, den ich Ihnen zuweise.

[nachdem sich alle gesetzt haben]

Noch mal zur Erinnerung: Die Studie beschäftigt sich mit Ihren Erfahrungen im Umgang mit verschiedenen Medienformen. Das Ganze dauert insgesamt ca. 40 min. Ich werde Sie durch den Ablauf begleiten. Da die Studie immer genau gleich ablaufen muss, kann ich Ihnen keine Freiheiten in der Teilnahme lassen. Im Laufe der Studie werden Sie unter anderem zwei Talkshowausschnitte sehen und einen Zeitungsartikel lesen.

Zuallererst möchte ich Sie bitten, mir kurz Ihre Zustimmung für Ihre Teilnahme zu unterschreiben.

[Einwilligung reichen]

Jetzt können wir mit der eigentlichen Studie beginnen. Ich habe hier einige Fragen und möchte Sie bitten, diese zu beantworten.

Nachdem Sie diese Fragen beantwortet haben, liegen alle weiteren Unterlagen und Anweisungen vor Ihnen im Booklet. So ist gewährleistet, dass Sie alle genau das gleiche nacheinander machen.

2. Anweisung 1

Nachdem Sie jetzt diese Fragen beantwortet haben, können wir mit der nächsten Sache weitermachen. Ich habe hier den ersten Teil eines Textes, der im Januar 2013 im Feuilleton der Zeitung Die Zeit erschienen ist.

Bitte lesen Sie diesen ganz in Ruhe gründlich durch.

3. Anweisung 2

Nun müssen Sie auf dem Bildschirm vor sich das Browserfenster unten öffnen, dort befinden sich einige Fragen. Bitte lesen Sie sich die Anweisung durch und gehen Sie das Ganze dann Schritt für Schritt durch.

4. Anweisung 3a

Jetzt machen wir mit einer etwas anderen Sache weiter. Im Folgenden sehen Sie einen Videoausschnitt aus der Talkshow Anne Will. In dieser Studie ist es wichtig, dass Sie alles exakt so machen, wie ich es Ihnen sage, jetzt also genau den Sendungsausschnitt

ansehen, den ich Ihnen nenne. Um maximale Kontrolle darüber auszuüben, was ich hier messe, kann ich Ihnen keine Wahl darüber lassen, welche Sendung Sie sehen.

Nachdem Sie sich den Ausschnitt angesehen haben (er liegt auf dem Desktop), folgen einige Fragen zu Ihrem Anschauen des Ausschnitts.

Bitte sehen Sie sich jetzt Ausschnitt Nummer 1 an.

5. Anweisung 3b

Jetzt machen wir mit einer etwas anderen Sache weiter. Im Folgenden sehen Sie einen Videoausschnitt aus der Talkshow Anne Will. In dieser Studie ist es wichtig, dass Sie alles exakt so machen, wie ich es Ihnen sage, jetzt also genau den Sendungsausschnitt ansehen, den ich Ihnen nenne. Um maximale Kontrolle darüber auszuüben, was ich hier messe, kann ich Ihnen keine Wahl darüber lassen, welche Sendung Sie sehen.

Nachdem Sie sich den Ausschnitt angesehen haben (er liegt auf dem Desktop), folgen einige Fragen zu Ihrem Anschauen des Ausschnitts.

Bitte sehen Sie sich jetzt Ausschnitt Nummer 2 an.

6. Anweisung 4

Danke, dass Sie soweit mitgemacht haben, wir haben jetzt etwas mehr als die Hälfte geschafft. Als nächstes möchte ich Ihnen den zweiten Teil des Textes, den Sie vorhin begonnen haben zu lesen, geben. Dieser befindet sich auf der nächsten Seite. Bitte lesen Sie wieder ganz in Ruhe und gründlich.

Anschließend können Sie direkt im Browserfenster von vorhin die zweite Hälfte der Aufgaben online beantworten.

7. Anweisung 5

Öffnen Sie bitte jetzt das Browserfenster und machen den zweiten Teil der Aufgaben von vorhin.

8. Anweisung 6

Jetzt möchte ich Sie zum Schluss bitten, sich den anderen Ausschnitt aus der Sendung Anne Will anzusehen (also wenn Sie sich vorhin Ausschnitt 1 angesehen haben, müssen Sie sich jetzt Ausschnitt 2 ansehen, und umgekehrt). Das Thema des Ausschnittes ist wieder das gleiche. Sie haben genügend Zeit, ihn bis zum Ende anzusehen.

Nach dem Ausschnitt kommen dann die letzten Fragen für heute. Nach Beantwortung davon sind Sie fertig. Einige der Fragen sind ähnlich oder gleich zu vorhin. Es ist aber wichtig, dass Sie beim Beantworten nur an den Ausschnitt denken, den Sie jetzt direkt sehen.

Für und wider die akademische Freiheit

Die deutsche Universität ist keine Schule, aber auch kein Tummelplatz für Arbeitsscheue

von Wolfgang Clemen | 26. Oktober 1962 - 07:00 Uhr

Von Wolfgang Clemen

Ein deutscher Student ist von altersher so frei wie die Luft“, so schrieb kürzlich die *Times* in einem Bericht über die Lage der Studenten in Deutschland. Der Korrespondent fügte nach einer Aufzählung der verschiedenen für angelsächsische Leser erstaunlichen Freiheiten noch hinzu, daß der deutsche Student nicht einmal gezwungen sei, überhaupt zu studieren, wenn er sich an einer Universität eingeschrieben hat. Mancher Student würde gegen diese These protestieren und auf die von Jahr zu Jahr zunehmende Zahl von Pflichtkursen und Seminarscheinen hinweisen, die seine akademische Freiheit einzuengen drohen. Immerhin: ein Vergleich zwischen den Verhältnissen in den angelsächsischen Ländern und in Deutschland läßt deutlich werden, daß trotz aller Einschränkungen der deutsche Student immer noch über ein erhebliches Maß an Freiheit verfügt.

Was versteht man unter akademischer Freiheit? Sie bezieht sich nicht nur auf die sogenannte Freizügigkeit, das heißt die Möglichkeit, während des Studiums die Hochschule mehrfach zu wechseln, sondern auch auf bestimmte Freiheiten innerhalb dieses Studiums selbst. Man kann Vorlesungen belegen, ohne hinzugehen, man ist – vor allem in den großen Fächern – frei in der Wahl seiner Lehrer und kann in verschiedenen Fakultäten seinen Studiengang nach eigenem Gutdünken ausbauen und einrichten. Meistens ist man aber auch nicht daran gebunden, bis zu einem bestimmten Semester die Abschlußprüfung oder Zwischenprüfung abzulegen. Keiner kontrolliert den Studenten von Semester zu Semester oder gar, wie in Oxford und Cambridge, von Woche zu Woche.

Die akademische Freiheit ist seit langem als eines der großen Privilegien und entscheidenden Merkmale des deutschen Universitätswesens angesehen worden. Sie setzt aber voraus, daß der Student, der mit neunzehn oder zwanzig Jahren auf die Universität kommt, ein hohes Maß an Verantwortungsgefühl und Selbständigkeit besitzt, daß er sein Studium selbst in die Hand zu nehmen bereit ist. Zumal in den geisteswissenschaftlichen Fakultäten wird der Wert des Studiums im Zeichen der akademischen Freiheit nicht zuletzt darin gesehen, daß der Student nach dem Zwang der Schule, nach dem Geführtwerden durch einen regelmäßigen Stundenplan, nun in die selbständige geistige Verantwortung entlassen wird, innerhalb derer er sich die Aufgaben selber stellt. Die akademische Freiheit meint aber auch, daß das so entstehende Wagnis des Studiums etwas Gutes und Zuträgliches sei, daß die sich notwendig ergebenden Umwege und Irrwege in Kauf genommen werden müssen, sozusagen dazugehören.

Die akademische Freiheit postuliert aber nicht nur den Typus des Studenten, der bereit ist, sein eigener Zuchtmeister zu sein, sondern auch einen Studenten, der bereits ein Gefühl dafür besitzt, um was es auf der Universität eigentlich geht, der das Wichtige vom Unwichtigen zu scheiden versteht und jene Fähigkeit des selbständigen methodischen Arbeitens, durch welche sich das Studieren vom Lernen unterscheidet, entweder schon mitbringt oder sich rasch zu erwerben weiß.

Die Meinung, die die Institution der akademischen Freiheit vom Studenten hat, ist also eine sehr hohe. Und in der Tat haben die großen Vertreter jener liberalen Universitätstradition des vorigen Jahrhunderts dieses Vertrauen in die Verantwortung des Studenten oft betont. So etwa Theodor Mommsen, als er in seiner Rektoratsrede von 1874 zu den Studierenden sagte: „Kein formales Gesetz schreibt Ihnen vor, wie Sie Ihre akademischen Jahre zu benutzen haben; keine Zwischenprüfung fragt nach, ob diese Benutzung überhaupt und in welcher Weise sie stattgefunden hat. Kein Volk in der Welt setzt auf seine Jugend das gleiche Vertrauen wie es das unsrige tut; und die akademische Jugend hat dies Vertrauen bis jetzt gerechtfertigt.“

Das konnte vor 88 Jahren gesagt werden. Aber gilt es heute noch? Kann jene Selbständigkeit des Auswählens und Arbeitens und jene Eigenverantwortlichkeit bei der heutigen Studentengeneration in ihrer Mehrheit noch vorausgesetzt werden?

Heute beträgt die Zahl der Studenten ein Vielfaches von 1910 oder 1874. Viele von ihnen bringen von der höheren Schule nicht mehr, wie die Erfahrungen zeigen,, jene „Studierfähigkeit“ mit, die auf der Oberstufe der Gymnasien ausgebildet werden sollte. Die soziologische und bildungsmäßige Situation hat sich radikal geändert.

Das Bedürfnis, geführt zu werden, genau gesagt zu bekommen, was man zu tun hat, dürfte heute bei der Mehrheit der Studenten, vorherrschen, wiewohl diese Mehrheit auf jenem anderen wichtigen Element der akademischen Freiheit, nämlich der freien Wahl der Dozenten, nach wie vor bestehen würde. Doch werden viele heute verwirrt ob der Masse des Angebots, ob der Fülle der Dinge, von denen man nicht weiß, ob man sie tun oder lassen soll. Dieses Angebot von Vorlesungen und Übungen, von möglicherweise zu benutzenden wissenschaftlichen Werken und damit von Meinungen und Forschungsrichtungen hat sich überdies in den letzten Jahrzehnten erheblich vermehrt. Von den meisten Studierenden der geisteswissenschaftlichen Fakultäten kann daher gesagt werden, daß sie zunächst ratlos sind und ihr Stundenplan in den ersten Semestern einem Dickicht gleicht. Doch die allzu vielen Vorlesungen und Übungen heben sich in ihrer Wirkung gegenseitig auf, weil sie gar nicht mehr verarbeitet werden können.

Aus dem *Zuviel* wird dann leicht ein *Zuwenig*. Was nämlich schließlich behalten oder auch nur oberflächlich aufgenommen wird, ist etwas Unzusammenhängendes und Fragmentarisches, ist in Verhältnis zur aufgewandten Zeit ein sehr geringes Ergebnis. So geschieht es, daß viele Studenten erst im letzten Viertel ihres Studiums richtig

studieren lernen – nicht wenige lernen es überhaupt nie. So liegt der Schluß nahe, daß die akademisch: Freiheit eine gute Einrichtung ist für die sowohl begabten wie disziplinierten Studenten, die richtig auswählen und weglassen können und ihr Arbeitspensum und ihr häusliches Studium mit Stetigkeit durchzuführen imstande sind. Diese Studenten gedeihen sicherlich in einer von der akademischen Freiheit gekennzeichneten Universität besser als in einem Schulbetrieb. Aber es sind ihrer wenige, und um dieser wenigen willen haben wir – zumal in den geisteswissenschaftlichen Fakultäten – den Leerlauf und das verkehrte Studium der vielen. Ist das nicht ein zu hoher Preis?

Für den Durchschnittsstudenten von heute scheint die akademische Freiheit in weit höheren Maße eine Verführerin zu verschiedenen Formen der Unregelmäßigkeit, Willkür und Selbsttäuschung zu sein als eine Erzieherin zur Selbstverantwortung und Selbstzucht. Freilich wird das alles erst durch den Massenbetrieb so hervorgehoben und so auf die Spitze getrieben. Als nämlich die akademische Freiheit „begründet“ wurde, saßen in den Vorlesungen vielleicht ein bis zwei Dutzend Hörer, und jeder von ihnen war dem Professor bekannt. Ein Fortbleiben fiel gleich auf, und ein Untergehen in der Masse gab es noch nicht. Das Studium auch des einzelnen vollzog sich unter den Augen des Professors, der selber noch dafür sorgen konnte, daß dieses Dutzend seiner eigenen Studenten den richtigen Weg ging. Der Entschluß, während des Semesters mehrfach eine Schönwetterwoche am Starnberger See zu verbringen, mußte Studenten schwerer fallen als heute, wo in den großen Fächern selbst ein wochenlanges Fehlen nicht mehr auffällt. Hier hat sich nun mittlerweile eine Unregelmäßigkeit eingebürgert, die kaum auf ein sinn- und planvolles Studium schließen läßt. Die Hörsäle füllen sich erst von der zweiten oder dritten Woche des Semesters an, um sich vom 15. Februar beziehungsweise 15. Juli an wieder deutlich zu leeren. Infolgedessen erreichen die wichtigen Anfangsstunden wie auch die Schlußzusammenfassungen oder Endkapitel einen großen Teil der Studierenden nie. Das setzt sich fort in den Übungen, deren Teilnehmerzahl – weil sie vierzig oder fünfzig übersteigt – nicht mehr kontrolliert wird.

All das wäre nun gar nicht einmal so schlimm, wenn die Wahrscheinlichkeit bestünde, daß dieselben Studenten die dort fehlende Intensität und Stetigkeit innerhalb ihres Selbststudiums, das heißt in den Institutsbibliotheken, zu Hause oder während der Ferien beweisen würden. Aber nur auf einen kleineren Teil dürfte das zutreffen. Mit Recht wird darüber geklagt, daß in den Institutsbibliotheken tagsüber oft kein Platz und schon gar nicht das benötigte Buch zu finden ist. Von der Möglichkeit aber, an den Samstagen, in den Abendstunden und vor allem in den fünfzehn Ferienmonaten in den Bibliotheken zu arbeiten und dann alle einschlägige Literatur zur Verfügung zu haben, machen nur sehr wenige – schätzungsweise nicht mehr als drei Prozent der Studierenden eines Faches – Gebrauch. Natürlich werden viele zu Hause arbeiten. Aber für jeden Philologen, Historiker, Juristen, Nationalökonom gibt es Aufgaben, die sich nur in einer Bibliothek, in der der ganze wissenschaftliche Apparat aufgestellt ist, erledigen lassen. Wann und wo aber geschieht dies? Wenn nicht alles trügt, betreibt nur ein Teil der Studenten in den juristischen und staatswissenschaftlichen Fakultäten sowie in den philologisch-historischen

Massenfächern noch ein wissenschaftliches Studium, während ein anderer Teil sich auf die Examensvorbereitung mittels eingepackter Skripten und Kompendien beschränkt. Die wissenschaftliche Arbeitsweise, innerhalb derer man sich Zusammenhänge erarbeitet und andere Werke zu Rate zieht, vor allem aber die Originale selber studiert, bleibt vielen ewig fremd.

Daß die langen Ferien nur von einem Teil der Studenten zu einem intensiven Weiterstudium ausgenutzt werden und die Institute und Bibliotheken in diesen rund fünf Monaten fast leerstehen, ist ein (im übrigen recht kostspieliger) Zustand, für den sich verschiedene Gründe anführen ließen, der aber durch jene Liberalisierung des Studiums sicherlich noch gefördert wird. In zunehmendem Maße tritt nämlich neben die für eine bestimmte Gruppe von Studenten sicherlich nach wie vor notwendige Werkarbeit eine andere Form von Ferienarbeit, die nicht dem Unterhalt, sondern der Verbesserung des Lebensstandards, dem Erwerb eines Autos, der Finanzierung einer Spanienreise dient. Und man geht kaum fehl, wenn man die von Jahr zu Jahr fortschreitende Verlängerung der Studiendauer, wie sie sich für alle Fakultäten statistisch nachweisen läßt, nicht nur auf unvernünftige Prüfungsordnungen, Stoffüberlastung und ein Zuviel an Einzelforderungen zurückführt, sondern eben auch auf eine nicht wirklich ausgenützte Gesamtstudienzeit, auf ein planloses, zeitvergeudendes Studieren, auf einen Mangel an Beratung und Leistungskontrolle.

Eine Verkürzung der Studiendauer, wie sie im Hinblick auf das, was in anderen Ländern in drei Jahren geleistet wird, in mehreren Fächern möglich sein müßte, verbunden mit einer intensiveren Ausnutzung der Ferienzeit durch weiterlaufende Kurse und Praktika würde daher auch das Problem der Überfüllung weitgehend reduzieren können. Voraussetzung dafür wäre aber eine straffere Führung und Kontrolle des Studiums, wie sie in mehreren Fakultäten schon gehandhabt wird. Dazu gäbe es verschiedene Wege: Aufteilung der Studentmassen in kleine Gruppen schon in den ersten Semestern – durch ein System von Tutoren und Assistenten und durch praktische Einführungskurse mit beschränkter Teilnehmerzahl; Nachweis von bestimmten Elementarkenntnissen schon nach wenigen Semestern. Es ließe sich auch erwägen, für jedes Studienjahr bestimmte Minimalforderungen aufzustellen, die erfüllt werden müssen, wobei aber sowohl die Möglichkeit der freien Wahl wie ein genügend weiter Spielraum für nicht obligatorische Studien erhalten bleiben sollte. All dies gilt freilich vor allem für die sogenannten Massenfächer der staatswissenschaftlichen und philosophischen Fakultäten, denn für Mediziner und Naturwissenschaftler und auch für die technischen Hochschulen bestehen bereits zahlreiche Regelungen, so daß hier manchmal die umgekehrte Klage laut wird: von akademischer Freiheit sei nun überhaupt gar nichts mehr übriggeblieben.

In der Tat wird es darum gehen, den rechten Mittelweg zu finden zwischen dem heute in manchen Bezirken vorherrschenden Mißbrauch der akademischen Freiheit und einer schulmäßigen Reglementierung, die abzulehnen ist, auch wenn sie als Gegenmaßnahme gegen eine gefährliche Willkür verständlich erscheinen könnte. Sobald nämlich die

akademische Freiheit in bestimmten Fächern nahezu aufgehoben wird, erscheinen ihre positiven Aspekte allen Beteiligten, auch den Lehrenden, als ein kostbares Gut. Man muß schließlich auch bedenken, daß die Abiturienten, die heute häufig erst mit zwanzig Jahren die Universität beziehen, sich nun endlich nicht mehr auf der Schulbank fühlen wollen. Sie werden zwar nichts dagegen haben, daß man von ihnen bestimmte Leistungen verlangt und daß sie darüber Rechenschaft ablegen müssen. Aber sie möchten in einem gewissen Rahmen doch ihre Selbständigkeit und die freie Wahlmöglichkeit behalten. Wollen wir selbständige Menschen erziehen, so müssen wir ihnen auch die Chance zum selbständigen Handeln und zur Eigenverantwortlichkeit geben. Ganz abzulehnen wäre daher die zwangsweise Aufteilung aller Studenten eines Faches auf die verschiedenen Vorlesungen und Seminare. Das würde bald zu ähnlichen Erscheinungen führen wie an den englischen Universitäten, wo die Namen aller derjenigen, die sich solchem Zwangsvorlesungsbesuch durch Fernbleiben zu entziehen suchen, an der Hörsaaltür angeschlagen werden mit der Aufforderung, sich bei ihrem Dozenten zu melden. Gerade die neuerliche Vermehrung der Dozenten innerhalb der großen Universitätsfächer schafft für viele Studenten die Möglichkeit echter Alternativen, die ausgenutzt werden sollten. Wenn wir also die akademische Freiheit einschränken, so müssen wir behutsam zu Werke gehen, um nicht in den entgegengesetzten Fehler zu verfallen und eine „Verschulung“ der Universität herbeiführen, unter der dann nämlich auch die Lehrfreiheit leiden würde.

COPYRIGHT: ZEIT ONLINE
ADRESSE: <http://www.zeit.de/1962/43/fuer-und-wider-die-akademische-freiheit>

Anhang IV:

Manipulierter Zeitungsartikel aus Studie 1: Variante zur Befriedigung des Bedürfnisses nach Autonomie

ZEIT  ONLINE

Für und wider die akademische Freiheit

Die deutsche Universität ist keine Schule, aber auch kein Tummelplatz für Arbeitsscheue

Von Wolfgang Cjemen | 26. Januar 2013

„Ein deutscher Student ist von altersher so frei wie die Luft“, so schrieb kürzlich die Times in einem Bericht über die Lage der Studenten in Deutschland. Der Korrespondent fügte nach einer Aufzählung der verschiedenen für angelsächsische Leser erstaunlichen Freiheiten noch hinzu, dass der deutsche Student nicht einmal gezwungen sei, überhaupt zu studieren, wenn er sich an einer Universität eingeschrieben hat. Mancher Student würde gegen diese These protestieren und auf die von Jahr zu Jahr zunehmende Zahl von Pflichtkursen und Seminarscheinen hinweisen, die seine akademische Freiheit einzuengen drohen. Allerdings: ein Vergleich zwischen den Verhältnissen in den angelsächsischen Ländern und in Deutschland lässt deutlich werden, dass trotz mancher Einschränkungen und Veränderungen durch den Bologna Prozess der deutsche Student immer noch über ein erhebliches Maß an Freiheit verfügt.

Was versteht man eigentlich unter akademischer Freiheit in Deutschland? Sie bezieht sich nicht nur auf die sogenannte Freizügigkeit, das heißt die Möglichkeit, während des Studiums die Hochschule zu wechseln, sondern auch auf bestimmte Freiheiten innerhalb dieses Studiums selbst. Deutsche Studenten können mitunter Vorlesungen belegen, ohne hinzugehen, sie sind – vor allem in den großen Fächern – frei in der Wahl ihrer Lehrer und können in verschiedenen Fakultäten ihren Studiengang nach eigenem Gutdünken ergänzen und vor allem im höheren Semester thematische Schwerpunkte selbst setzen. Meistens sind sie auch nicht daran gebunden, bis zu einem bestimmten Semester die Abschlussprüfung abzulegen. Keiner kontrolliert die Studenten von Semester zu Semester oder gar, wie in Oxford und Cambridge, von Woche zu Woche.

Die, im Vergleich zu anderen Ländern, große akademische Freiheit ist seit langem als eines der großen Privilegien und entscheidenden Merkmale des deutschen Universitätswesens angesehen worden. Sie setzt aber voraus, dass der Student, der mit achtzehn oder neunzehn Jahren auf die Universität kommt, ein hohes Maß an Verantwortungsgefühl und Selbständigkeit besitzt, dass er sein Studium selbst in die Hand zu nehmen bereit ist. Besonders in den geisteswissenschaftlichen Fakultäten wird der Wert des Studiums im Zeichen der akademischen Freiheit immer noch maßgeblich unterstützt, so dass der Student nach dem Zwang der Schule, nach dem Geführtwerden durch einen regelmäßigen Stundenplan, nun in die selbständige geistige Verantwortung entlassen wird, innerhalb derer er sich die Aufgaben selber stellt. Die akademische Freiheit meint aber auch, dass das so entstehende Wagnis des Studiums etwas Gutes und Zuträgliches sei, dass die sich notwendig ergebenden Umwege und Irrwege in Kauf genommen werden müssen, sozusagen dazugehören. Diese Umwege und Irrwege und der dazugehörige Lerneffekt ist deutschen Studenten trotz Bologna immer noch vergönnt.

Für und wider die akademische Freiheit – Teil 2

Die Meinung, die die Institution der akademischen Freiheit vom Studenten hat, ist also eine sehr hohe. Und in der Tat haben die großen Vertreter jener liberalen Universitätstradition des vorigen Jahrhunderts dieses Vertrauen in die Verantwortung des Studenten oft betont. So etwa Theodor Mommsen, als er in seiner Rektoratsrede von 1874 zu den Studierenden sagte: „Kein formales Gesetz schreibt Ihnen vor, wie Sie Ihre akademischen Jahre zu benutzen haben; keine Zwischenprüfung fragt nach, ob diese Benutzung überhaupt und in welcher Weise sie stattgefunden hat. Kein Volk in der Welt setzt auf seine Jugend das gleiche Vertrauen wie es das unsrige tut; und die akademische Jugend hat dies Vertrauen bis jetzt gerechtfertigt.“

Das konnte vor 139 Jahren gesagt werden. Aber gilt es heute noch? Kann jene Selbständigkeit des Auswählens und Arbeitens und jene Eigenverantwortlichkeit bei der heutigen Studentengeneration in ihrer Mehrheit noch vorausgesetzt werden? Heute beträgt die Zahl der Studenten ein Vielfaches von 1874. Viele von ihnen bringen von der höheren Schule nicht mehr, wie die Erfahrungen zeigen, jene „Studierfähigkeit“ mit, die auf der Oberstufe der Gymnasien ausgebildet werden sollte. Die soziologische und bildungsmäßige Situation hat sich radikal geändert.

Das Bedürfnis, geführt zu werden, genau gesagt zu bekommen, was man zu tun hat, dürfte auch heute wohl kaum bei der Mehrheit der Studenten vorherrschen, und diese Mehrheit besteht weiterhin auf jenem anderen wichtigen Element der akademischen Freiheit, nämlich der freien Wahl der Dozenten. Doch werden viele heute verwirrt ob der Masse des Angebots, ob der Fülle der Dinge, von denen man nicht weiß, ob man sie tun oder lassen soll. Dieses Angebot von Vorlesungen und Übungen, von möglicherweise zu benutzenden wissenschaftlichen Werken und damit von Meinungen und Forschungsrichtungen hat sich überdies in den letzten Jahrzehnten erheblich vermehrt. Von den meisten Studierenden der geisteswissenschaftlichen Fakultäten kann daher gesagt werden, dass sie zunächst ratlos sind und ihr Stundenplan in den ersten Semestern einem Dickicht gleicht. Doch die allzu vielen Vorlesungen und Übungen heben sich in ihrer Wirkung nicht gegenseitig auf, weil der Student mit der Zeit lernt, die Vielfalt einzuschätzen und zu verarbeiten, solange er die Chance dazu kriegt.

Man muss schließlich auch bedenken, dass die deutschen Abiturienten, die heute häufig bereits mit 18 Jahren die Universität beziehen, sich nun endlich nicht mehr auf der Schulbank fühlen wollen. Sie werden zwar nichts dagegen haben, dass man von ihnen bestimmte Leistungen verlangt und dass sie darüber Rechenschaft ablegen müssen. Aber sie möchten in einem gewissen Rahmen doch ihre Selbständigkeit und die freie Wahlmöglichkeit behalten. Wollen wir selbständige Menschen erziehen, so müssen wir ihnen auch die Chance zum selbständigen Handeln und zur Eigenverantwortlichkeit geben. Gerade die neuerliche Vermehrung der Dozenten innerhalb der großen Universitätsfächer schafft für viele Studenten die Möglichkeit echter Alternativen, die ausgenutzt werden sollten.

Manipulierter Zeitungsartikel aus Studie 1: Variante ohne Befriedigung des Bedürfnisses nach Autonomie

ZEIT  ONLINE

Für und wider die akademische Freiheit

Die deutsche Universität ist keine Schule, aber auch kein Tummelplatz für Arbeitsscheue

Von Wolfgang Cjemen | 26. Januar 2013

„Ein deutscher Student ist von altersher so frei wie ein Stein“, so schrieb kürzlich die Times in einem Bericht über die Lage der Studenten in Deutschland. Der Korrespondent fügte nach einer Aufzählung der verschiedenen für angelsächsische Leser erstaunlichen Einschränkungen noch hinzu, dass der deutsche Student nicht einmal die Wahl habe, wo er studiert, wenn es um bestimmte Fächer geht. Kaum ein Student würde gegen diese These protestieren, denn die von Jahr zu Jahr zunehmende Zahl von Pflichtkursen und Seminarscheinen bedrohen seine akademische Freiheit. Ein Vergleich zwischen den Verhältnissen in den angelsächsischen Ländern und in Deutschland lässt deutlich werden, dass vor allem wegen der Einschränkungen und Veränderungen durch den Bologna Prozess der deutsche Student mittlerweile kaum noch über Freiheit verfügt.

Was versteht man eigentlich ursprünglich unter akademischer Freiheit in Deutschland? Sie bezieht sich nicht nur auf die sogenannte Freizügigkeit, das heißt die Möglichkeit, während des Studiums die Hochschule zu wechseln, sondern auch auf bestimmte Freiheiten innerhalb dieses Studiums selbst. Mittlerweile können deutsche Studenten aber nur noch bestimmte Vorlesungen belegen, haben Anwesenheitspflicht, sie sind – in vielen Fächern – nicht frei in der Wahl ihrer Lehrer und können in verschiedenen Fakultäten ihren Studiengang nur nach strikten Vorschriften absolvieren und nicht mit eigenen Schwerpunkten ergänzen. Meistens sind sie daran gebunden, bis zu einem bestimmten Semester die Abschlussprüfung abzulegen. Oft werden die Studenten von Semester zu Semester oder gar von Woche zu Woche kontrolliert.

Die Abschaffung der akademischen Freiheit wird seit langem als eines der großen Probleme und entscheidenden Merkmale des deutschen Universitätswesens angesehen. Sie setzt nicht mehr voraus, dass der Student, der mit achtzehn oder neunzehn Jahren auf die Universität kommt, ein hohes Maß an Verantwortungsgefühl und Selbständigkeit besitzt, dass er sein Studium selbst in die Hand zu nehmen bereit ist. Besonders in den geisteswissenschaftlichen Fakultäten ist der Wert des Studiums im Zeichen der akademischen Freiheit verloren gegangen, da der Student nach dem Zwang der Schule, nach dem Geführtwerden durch einen regelmäßigen Stundenplan, nun nicht mehr in die selbständige geistige Verantwortung entlassen wird, innerhalb derer er sich die Aufgaben selber stellt. Die akademische Freiheit meinte aber auch, dass das durch Freiheit entstehende Wagnis des Studiums etwas Gutes und Zuträgliches sei, dass die sich notwendig ergebenden Umwege und Irrwege in Kauf genommen werden müssen, sozusagen dazugehören. Diese Umwege und Irrwege und der dazugehörige Lerneffekt ist deutschen Studenten nicht mehr vergönnt.

Für und wider die akademische Freiheit – Teil 2

Die Meinung, die die Institution der akademischen Freiheit ursprünglich vom Studenten hat, zählt also nicht mehr. Und in der Tat haben die großen Vertreter jener liberalen Universitätstradition des vorigen Jahrhunderts dieses mangelnde Vertrauen in die Verantwortung des Studenten bereits oft anklingen lassen. So etwa Theodor Mommsen, als er in seiner Rektoratsrede von 1874 zu den Studierenden sagte: „Ein formales Gesetz schreibt Ihnen vor, wie Sie Ihre akademischen Jahre zu benutzen haben; eine Zwischenprüfung fragt nach, ob diese Benutzung überhaupt und in welcher Weise sie stattgefunden hat. Kein Volk in der Welt setzt auf seine Jugend so wenig Vertrauen wie es das unsrige tut; denn die akademische Jugend hat dies Vertrauen bis jetzt nicht gerechtfertigt.“

Das konnte vor 139 Jahren gesagt werden. Aber gilt es heute noch? Kann jene Selbständigkeit des Auswählens und Arbeitens und jene Eigenverantwortlichkeit bei der heutigen Studentengeneration in ihrer Mehrheit immer noch nicht vorausgesetzt werden? Heute beträgt die Zahl der Studenten ein Vielfaches von 1874. Viele von ihnen bringen von der höheren Schule auch heute nicht, wie die Erfahrungen zeigen, jene „Studierfähigkeit“ mit, die auf der Oberstufe der Gymnasien ausgebildet werden sollte. Die soziologische und bildungsmäßige Situation hat sich radikal geändert.

Das Bedürfnis, geführt zu werden, genau gesagt zu bekommen, was man zu tun hat, dürfte auch heute bei der Mehrheit der Studenten vorherrschen, und diese Mehrheit besteht weiterhin nicht auf jenem anderen wichtigen Element der akademischen Freiheit, nämlich der freien Wahl der Dozenten. Doch werden viele heute nicht mehr verwirrt ob der Masse des Angebots, denn es gibt keine Fülle von Dingen mehr, von denen man nicht weiß, ob man sie tun oder lassen soll. Dieses Angebot von Vorlesungen und Übungen, von möglicherweise zu benutzenden wissenschaftlichen Werken und damit von Meinungen und Forschungsrichtungen hat sich in den letzten Jahrzehnten erheblich vermehrt. Von den meisten Studierenden der geisteswissenschaftlichen Fakultäten kann daher gesagt werden, dass sie zunächst ratlos sind und ihr Stundenplan in den ersten Semestern einem Dickicht gleicht. Doch die allzu vielen Vorlesungen und Übungen heben sich in ihrer Wirkung gegenseitig auf, weil der deutsche Student auch mit der Zeit nicht lernt, die Vielfalt einzuschätzen und zu verarbeiten, da er die Chance dazu nicht kriegt.

Man muss schließlich auch bedenken, dass die deutschen Abiturienten, die heute häufig bereits mit 18 Jahren die Universität beziehen, sich oft immer noch auf der Schulbank sicher fühlen. Sie werden zwar nichts dagegen haben, dass man von ihnen bestimmte Leistungen verlangt und dass sie darüber Rechenschaft ablegen müssen. Und sie möchten mitunter weder ihre Selbständigkeit noch die freie Wahlmöglichkeit behalten. Wollen wir selbständige Menschen erziehen, so müssen wir ihnen die Chance zum selbständigen Handeln und zur Eigenverantwortlichkeit zurückgeben. Gerade die neuerliche Vermehrung der Dozenten innerhalb der großen Universitätsfächer schafft für viele Studenten eigentlich die Möglichkeit echter Alternativen, die aber nicht ausgenutzt werden können.

Anhang VI:

Screenshots der Aufgaben des fingierten Online-Intelligenztests in Studie 1 (Teil 1 & 2)

Hinweis: Die Reihenfolge der Bilder entspricht der Originalabfolge im Fragebogen.

Umfrage - Mozilla Firefox
www2.unipark.de/uc/vorderer_Universit_t_Mannheim/9ea3/ospe.php?SES=5b53363642bc2cd4d4b4ba68d7c61b20

Previewmode

Umfrage

Wählen Sie aus den Antwortmöglichkeiten die richtige aus.
Stufe : Sprosse = Treppe : ?

- ☐ Leiter
- ☒ Fenster
- ☐ Bügel
- ☐ Haus
- ☐ Bambus

Weiter

Umfrage - Mozilla Firefox
www2.unipark.de/uc/vorderer_Universit_t_Mannheim/9ea3/ospe.php?SES=5b53363642bc2cd4d4b4ba68d7c61b20

Previewmode

Umfrage

Ersetzen Sie die Fragezeichen durch die passenden Zahlen.

45 44 46 43 47 ?

12 13 11 14 10 ?

Weiter

Umfrage - Mozilla Firefox

www2.unipark.de/uc/vorderer_Universit_t_Mannheim/9ea3/ospe.php?SES=5b53363642bc2cd4d4b4ba68d7c61b20

Previewmode



Umfrage

Geben Sie beim folgenden Satz an, welches Wort fehlt. Wählen Sie aus den angegebenen Antwortmöglichkeiten eine aus.
Wer singen will, braucht unbedingt...

- ☐ Noten
- ☐ eine Stimme
- ☐ Talent
- ☐ ein Publikum

Weiter

Umfrage - Mozilla Firefox

www2.unipark.de/uc/vorderer_Universit_t_Mannheim/9ea3/ospe.php?SES=5b53363642bc2cd4d4b4ba68d7c61b20

Previewmode



Umfrage

Erkennen Sie, nach welchem Muster die Zahlenreihe konstruiert ist, und geben Sie an, mit welcher Zahl die Zahlenreihe fortgesetzt wird.
1, 4, 10, 22, 46, ?

Weiter

Umfrage - Mozilla Firefox

www2.unipark.de/uc/vorderer_Universit_t_Mannheim/9ea3/ospe.php?SES=5b53363642bc2cd4d4b4ba68d7c61b20

Previewmode



Umfrage

Wählen Sie aus den Antwortmöglichkeiten die richtige aus.
reden : hören = schreiben : ?

- ☐ gehen
- ☐ sehen
- ☐ zeichnen
- ☐ lesen
- ☐ flüstern

Weiter

Umfrage - Mozilla Firefox

www2.unipark.de/uc/vorderer_Universit_t_Mannheim/9ea3/ospe.php?SES=5b53363642bc2cd4d4b4ba68d7c61b20

Previewmode



Umfrage

Geben Sie an, mit welcher der vorgegebenen Figuren die dargestellte Figurenfolge logisch fortgesetzt werden kann. Es gibt nur eine richtige Lösung.

			a)	d)
		?	b)	e)
			c)	f)

- ☐ a)
- ☐ b)
- ☐ c)
- ☐ d)
- ☐ e)
- ☐ f)

Weiter

Umfrage - Mozilla Firefox

www2.unipark.de/uc/vorderer_Universit__t_Mannheim/9ea3/ospe.php?SES=5b53363642bc2cd4d4b4ba68d7c61b20

Previewmode



Umfrage

Wählen Sie aus den Antwortmöglichkeiten die richtige aus.
Baum : Ast = Haus : ?

- ☐ Zimmer
- ☐ Straße
- ☐ Halle
- ☐ Stadt
- ☐ Auto

Weiter

Umfrage - Mozilla Firefox

www2.unipark.de/uc/vorderer_Universit__t_Mannheim/9ea3/ospe.php?SES=5b53363642bc2cd4d4b4ba68d7c61b20

Previewmode



Umfrage

Wählen Sie aus den Antwortmöglichkeiten die richtige aus.
Nagel : Hammer = Schraube : ?

- ☐ Werkzeug
- ☐ Axt
- ☐ Zange
- ☐ Schraubenzieher
- ☐ Mutter

Weiter

Umfrage - Mozilla Firefox

www2.unipark.de/uc/vorderer_Universit__t_Mannheim/9ea3/ospe.php?SES=5b53363642bc2cd4d4b4ba68d7c61b20

Previewmode



Umfrage

Ersetzen Sie das Fragezeichen durch die passende Zahl.

25 5 13 114

51 12 29 ?

Weiter

Umfrage - Mozilla Firefox

www2.unipark.de/uc/vorderer_Universit__t_Mannheim/9ea3/ospe.php?SES=5b53363642bc2cd4d4b4ba68d7c61b20

Previewmode



Umfrage

Geben Sie bei den folgenden Sätzen an, welches Wort fehlt. Wählen Sie aus den angegebenen Antwortmöglichkeiten eine aus.

Jedes Motorrad hat...

- ☐ einen Gepäckträger
- ☐ Schutzbleche
- ☐ einen Motor
- ☐ Speichen

Weiter

Umfrage - Mozilla Firefox

www2.unipark.de/uc/vorderer_Universit_t_Mannheim/9ea3/ospe.php?SES=5b53363642bc2cd4d4b4ba68d7c61b20

Previewmode



Umfrage

Erkennen Sie, nach welchem Muster die Zahlenreihe konstruiert ist, und geben Sie an, mit welcher Zahl die Zahlenreihe fortgesetzt wird.
2, 2, 7, 4, 12, 18, 17, 16, ?

Weiter

Umfrage - Mozilla Firefox

www2.unipark.de/uc/vorderer_Universit_t_Mannheim/9ea3/ospe.php?SES=5b53363642bc2cd4d4b4ba68d7c61b20

Previewmode



Umfrage

Wählen Sie aus den Antwortmöglichkeiten die richtige aus.
Besucher : Park = Leser : ?

- ☐ Kunst
- ☐ Baum
- ☐ Hörer
- ☐ Zeitung
- ☐ Brille

Weiter

Umfrage - Mozilla Firefox

www2.unipark.de/uc/vorderer_Universit_t_Mannheim/9ea3/ospe.php?SES=5b53363642bc2cd4d4b4ba68d7c61b20

Previewmode

Geben Sie an, mit welcher der vorgegebenen Figuren die dargestellte Figurenfolge logisch fortgesetzt werden kann. Es gibt nur eine richtige Lösung.

			a)	d)
		?	b)	e)
			c)	f)

☐ a)
☐ b)
☐ c)
☐ d)
☐ e)
☐ f)

Weiter

Umfrage - Mozilla Firefox

www2.unipark.de/uc/vorderer_Universit_t_Mannheim/9ea3/ospe.php?SES=5b53363642bc2cd4d4b4ba68d7c61b20

Previewmode

Wählen Sie aus den Antwortmöglichkeiten die richtige aus.

Stein : Bein = Rohr : ?

☐ Wald
☐ Abfluss
☐ Moor
☐ Rund
☐ Kanal

Weiter

Anhang VII:

Transkription des Talkshowausschnitts aus „Krieg in Mali – deutsche Soldaten an die Front?“ vom 23.01.2013, Abschnitt von Minute 3:00 bis Minute 8:17

Will: Glauben Sie auch, dass das sicher nicht reichen wird, dass Deutschland zwei Trans-All Maschinen schickt?

Wackernagel: Angesichts der Bedrohung glaube ich ganz sicher, und ich habe jetzt auch am Flughafen jetzt noch zwei französische Soldaten getroffen und mit denen gesprochen, die würden sich sehr freuen, wenn die deutschen Soldaten ihnen helfen würden. Und ich hab einfach persönlich die Erfahrung gemacht, ich war ja die ganze Zeit dort, es wurde immer enger, es wurde immer enger und deswegen bin ich auch hier, ich möchte um Hilfe bitten. Ich möchte um Hilfe für ein schwaches, zartes, liebenswertes, liebenswürdiges Land bitten, dass ich zehn Jahre lang erfahren habe und das fast ohnmächtig einer von außen kommenden nicht genau definierbaren und für mich auch nicht genau nachvollziehbaren, wer da dahinter steckt, oder wie auch immer, aber unglaublich bewaffneten und wesentlich übermächtig starken Bedrohung überfallen wird. Ich bitte um Hilfe sozusagen, ich bin hier, um um Hilfe zu bitten.

Will: Und welche Hilfe wünschen Sie sich? Wünschen Sie sich auch, dass deutsche Truppen nach Mali kommen?

Wackernagel: Glauben Sie mir, es fällt mir schwer, das über die Lippen zu bringen. Ich selber habe in meinem Leben erfahren, auch in einem schwierigen Prozess erfahren, dass Gewalt nicht die Lösung ist von Problemen. Ich habe seitdem mein ganzes Leben um nichts anderes gekämpft als um Dialog der Kulturen, Verständnis, Auseinandersetzung, teilen, und bin wieder gescheitert. Ich komme hierher und sage: Liebe Bundeswehr, helft uns! Sage ich jetzt mal, ich als Malier, helft uns diese Leute zu vertreiben. Die standen vor Mopti, da ist das einzige Hauptquartier dieser würde ich sagen Entschuldigung, windigen Armee, die jetzt auch noch geteilt ist von Putschisten und die kaum Waffen hat, kein [...] wenn die Franzosen nicht gekommen wären, wären die heute in Bamako. Also ich habe es selbst erlebt, dann hätte ich, ich weiß nicht was, zu Fuß fliehen müssen oder dann ich auch nicht mehr umständlich über Dakar fliegen können. Es ist so. Ich hab da auch gar nicht wirtschaftliche oder sonstige Interessen. Das interessiert mich nicht. Es ist zu spät.

Will: Herr Niebel, Sie hören den engagierten Hilferuf von Christoph Wackernagel, ist es dann richtig, wenn die Bundesregierung nur in Führungsstrichen zwei Transall-Maschinen schickt?

Niebel: Die Bundesregierung macht ja wesentlich mehr, und übrigens auch mit der Unterstützung der Opposition im deutschen Bundestag. Die zwei Transall-Maschinen, die wir der ECOWAS, das ist die Staatengemeinschaft der westafrikanischen Staaten, für den Transport ihrer Truppen zur Verfügung stellen, ist genau das, was im Moment

gewünscht wird, aber wir haben und bereit erklärt, uns zu beteiligen, an der Ausbildungsmission sowohl für die malische Armee in Mali, gegebenenfalls auch für ECOWAS Truppen außerhalb von Mali und wir tun vor allem natürlich viel mehr in einem Bereich, was hinterher zu einer politischen Lösung führen soll. Es ist richtig und ich bin sehr dankbar dafür und auch die gesamte Bundesregierung, dass die französische Armee eingreifen musste. Wer sich die Karte von Mali anguckt, den Niger Knick sieht, und Mopti sieht, der weiß, wenn die Franzosen nicht ein klares Stopp Signal gesetzt hätten, dass ganz Mali verloren wäre und das wäre das Ende jeder politischen Lösung gewesen. Aber die politische Lösung ist das einzige, was den Konflikt dauerhaft bewältigen kann und hier können wir uns sehr beteiligen, und hier ist übrigens auch Entwicklungszusammenarbeit eins der schärfsten Schwerter gegen den Extremismus.

Will: Finden Sie es denn richtig, dass die Bundesregierung aber jetzt eins ums andere Mal ausschließt, Kampftruppen zu schicken?

Niebel: Ich finde es richtig, dass wir deutlich machen gegenüber unseren Partnern, was wir zu leisten in der Lage sind und was wir zu leisten bereit sind.

Will: Ich frage Sie das auch, weil Sie sich ja auch schon anders eingelassen haben, im Herbst 2012 haben Sie gesagt Mali sei ein Land am Abgrund und ich zitiere Sie, ARD Morgenmagazin war das, wenn wir es verlieren, droht uns ein zweites Afghanistan. Deshalb hatten Sie damals gefordert, militärisch zu intervenieren, und auch deutsche Soldaten zu schicken.

Niebel: Ich habe gefordert militärisch zu intervenieren durch die ECOWAS, ich glaube und da bin ich nicht allein.

Will: Also die Wirtschaftsgemeinschaft Westafrikas.

Niebel: Westafrikas, Die Gemeinschaft westafrikanischer Staaten, richtig, und ich bin da auch in der internationalen Gemeinschaft überhaupt nicht allein, ich bin davon überzeugt, die militärische Lösung braucht ein afrikanisches Gesicht, weil ja auch heute schon oftmals Vorwürfe kommen, was Frankreich machen würde, und das sind widersinnige Vorwürfe, wäre eine Form von Postkolonialismus. Die Franzosen mussten in einer Krisensituation einschreiten, weil sonst das Land verloren wäre. Und jetzt müssen wir als Staatengemeinschaft so schnell wie möglich die afrikanischen Staaten befähigen, dass sie eine die militärische Lösung herbeiführen können zur Wiederherstellung der territorialen Integrität Malis, und die malische Regierung muss den Stufenplan vorlegen, den die Staatengemeinschaft braucht, zur Wiederherstellung einer verfassungsmäßigen Ordnung, damit wir wieder helfen können bei der Stabilisierung des Landes, beim Aufbau des Landes, beim Schaffen von Perspektiven, damit die Menschen nicht Extremisten zum Opfer fallen. Und ich würde eins noch tatsächlich ergänzen, was eben auch gesagt wurde. Mali hat sich seine Demokratie selbst erkämpft, das sind Menschen, die in einem säkularen, demokratischen Rechtsstaat leben wollen, die wollen keinen Gottesstaat, sie wollen keine Scharia, weder im Norden

noch im Süden und auch das ist ein Grund, weshalb wir sie unterstützen müssen. Dieses Land gilt als Bestperformer in der Entwicklungszusammenarbeit.

Will: Also machen sie alles ganz toll.

Niebel: Sie haben gute Ergebnisse geliefert, sie haben ihr Geld investiert in die Entwicklung der Menschen und nicht in den Kauf von Waffen und dann waren sie nicht stark genug, um den Angriff aufs eigene Land zurückzuwerfen, das ist tragisch und deswegen müssen wir unterstützen, aber eben nicht mit deutschen Truppen, sondern mit afrikanischen.

Anhang VIII:

*Transkription des Talkshowausschnitts aus „Krieg in Mali – deutsche Soldaten an die Front?“ vom 23.01.2013, Abschnitt von Minute 11:55 bis Minute 18:28
(herausgeschnitten wurde Minute 14:50 bis 16:02)*

Will: Da haben Sie eben zweimal mit dem Kopf geschüttelt, ich mag Sie noch mal vorstellen, Sie sind Journalistin, Sie arbeiten frei, Sie arbeiten für die taz, Sie schreiben Bücher, und sind ein ums andere Mal immer wieder in Afrika gewesen, haben dort auch eine Weile gelebt, haben, in Krisen und auch in Kriegsgebieten berichtet, finden Sie dass sich die Bundesregierung in einer Art Führungsrolle aufstellt oder duckt sie sich weg und verschanzt sie sich hinter der alten Sonderrolle?

Gaus: Nein, im Moment weder das eine noch andere meiner Meinung nach, also die logistische und angekündigte finanzielle Hilfe, die für Frankreich versprochen worden ist, das ist zunächst einmal einfach ein symbolischer Akt, womit man dokumentieren will, die deutsch-französische Freundschaft und sagen möchte, wir lassen euch nicht allein, das hätte man natürlich auch, also diese beiden Maschinen mit Verlaub, die könnte man auch chartern und es gibt ja dafür Vorbilder, das UNO Organisationen auch große Transportflugzeuge chartern und von Chartercrews fliegen lassen, also das hat wirklich mehr symbolischen Charakter, nein den Kopf geschüttelt habe ich aus einem anderen Grund.

Das wäre ja alles, mal unabhängig davon, was man politisch gut und richtig findet, ich kann da vielem von dem zustimmen, was Sie sagen, nur, ich finde es hat nichts, aber auch nichts mit der Realität in Mali oder der Region zu tun. Man kann ja überhaupt nicht unberührt sein von dem, was Herr Wackernagel gesagt hat und es ist ja in der Tat so, dass das Schicksal der Menschen dort ganz furchtbar ist, und dass das, was gerade im Norden Malis passiert, eine Menschenrechtslage ist, die keiner sich wünschen kann, nur diese Vorstellung, zu glauben, man könne mit einem Militäreinsatz wenn Herr Lammert sagt „das reicht sicher nicht“, dann frage ich mich: wofür? Ich meine, glaubt wirklich irgendjemand ernsthaft, dass es möglich ist, dieses Land zu befrieden, innerhalb kurzer Zeit, mit einem kleinen, schönen Militärschlag und dann der Ausbildung, das schön war ironisch gemeint, und dann der Ausbildung einer vollkommen desolaten Armee, die dann das Land befriedet. Kein Mensch redet, wir kommen wie ich vermute im Laufe der Sendung drauf, kein Mensch redet darüber, warum sich jetzt so viele in Nord-Mali versammelt haben, wer die Extremisten finanziert, wo die eigentlich herkommen, was Libyen mit der Sache zu tun hat, warum der Anschlag in Algerien stattgefunden hat, sondern so zu tun, als könnten jetzt ein paar Tausend Soldaten noch dazu Terroristen, die ja auch in Guerilla Operationen erfahren sind und die sich in dem Terrain gut auskennen und gut verstecken können, als könnte man in diesem Land, wie sagten Sie mit diesem Best Performer mit Entwicklungszusammenarbeit und einigen Soldaten das jetzt befrieden auf Dauer, das halte ich für [Will wirft etwas Unverständliches ein] schlechterdings naiv. Wünschen tue ich es mir auch.

Will: Darum geht es ja. Sabine Lösing, Sie sitzen für die Partei Die Linke im Europaparlament.

Lösing: Ja, ich kann mich da meiner Vorrednerin erstmal sehr deutlich anschließen, ich finde es nur problematisch, dass wir jetzt schon sehr so in media res gehen.

Will: Wieso, sollen wir erstmal umständlich von außen anfangen oder was meinten Sie?

Lösing: Nein, in media res der militärischen Optionen, und wie sie jetzt stattfinden könnten, was besser wäre, was schlechter wäre, und man muss einfach doch...

Will: ...das ist aber das, was viele Menschen ängstigt.

Lösing: Ja natürlich und ich kann Herrn Wackernagel auch sehr gut verstehen, und ich bin sehr besorgt, ich bin aber nicht nur jetzt so besorgt, ich bin schon seit zwei Jahren so besorgt, seitdem ich mitbekomme im Sicherheitsausschuss der europäischen Union, wie stark die Sahel-Strategie der Europäischen Union eben in Richtung einer Militarisierung der Sahel-Zone vorgeht, und das ist auch ein Grund, ein Grund unter vielen, dass diese Konflikte jetzt so eskaliert sind. Ich habe gelesen, was Sie geschrieben haben, Sie haben das ja auch sehr deutlich gesagt, wie stark jetzt und Sie haben auch geschrieben wie die Zusammenhänge zwischen Rüstungslieferung, zwischen Waffenlieferung zum Beispiel nach Libyen und der...

Wackernagel: ...und jetzt, jetzt Quatar...

Lösing: ...Situation. Ja, in der Vergangenheit und jetzt und wer Gewalt säht, der erntet auch Gewalt.

Will: Frau Lösing, was meinen Sie denn, wir sprechen ja darüber, welche Hilfe sollte es sein, also welche Hilfe sollte es sein?

Lösing: Also welche Hilfe es sein sollte, da muss man sich ja erst einmal genau anschauen, wie die Situation ist, und was zu der Situation geführt hat, in die wir jetzt vorfinden. Und diese Situation, die wir jetzt vorfinden, ist das Ergebnis eines längerfristigen Prozesses, und da denke ich genau wie Sie gesagt haben, diese Probleme und diese Konfliktlage können wir nicht militärisch lösen und da haben wir auch die Möglichkeit mal in die Vergangenheit zu schauen, die nun sehr kurz ist, eine kurze Vergangenheit und [Will wirft etwas Unverständliches ein]. Wir können nach Afghanistan schauen, wir können in den Irak schauen, es hat immer nur zu einer Zunahme der Gewalt geführt. Terror können wir nicht militärisch bekämpfen [*Niebel:* also das ist] [*Wackernagel* schwenkt ganz arg den Arm] sondern wie genau und dann sage ich den Satz zu Ende: Da sollte die Aufgabe der europäischen Union und da sollte die Aufgabe Deutschlands sein, nämlich zu versuchen, als Konfliktmediator in die Region zu gehen, und diese Chance hat man schon während [Will sagt etwas Unverständliches] ja natürlich zu verhandeln, und es hat ja in der Vergangenheit auch Verhandlungen gegeben.

Niebel: Und die Sicherheitslage hat die Verhandlungen überhaupt erst ermöglicht.

Anhang IX:

Fragebogen Studie 1 Teil 1 (pre-Ausschnitt)

1. Bitte lesen Sie die folgenden Aussagen und denken Sie bei jeder darüber nach, inwiefern sie auf Ihr Leben zutrifft. Kreuzen Sie dann an, inwiefern die Aussage auf Ihr Leben zutrifft oder nicht zutrifft.

Der Skalenwert 1 bedeutet, dass die Aussage auf Sie überhaupt nicht zutrifft. Der Skalenwert 7 bedeutet, dass die Aussage auf Sie voll und ganz zutrifft. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstimmen.

	Trifft überhaupt nicht zu						Trifft voll und ganz zu
	1	2	3	4	5	6	7
Ich fühle mich so, als wäre ich frei zu entscheiden, wie ich mein Leben führen will.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich mag die Menschen, mit denen ich Kontakt habe, wirklich.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Leute sagen mir, dass ich gut bin, in dem was ich tue.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich fühle mich normalerweise frei, meine Ideen und Meinungen auszudrücken.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Menschen in meinem Leben achten gut auf mich.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich hatte in der letzten Zeit die Möglichkeit, neue Fähigkeiten zu lernen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe das Gefühl, dass ich im Alltag ich selbst sein kann.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich halte die Menschen, mit denen ich regelmäßig Kontakt habe, für meine Freunde.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
An den meisten Tagen habe ich das Gefühl, meine Fähigkeiten optimal einsetzen zu können.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Anhang X:

Fragebogen Studie 1 Teil 2 (pre-Ausschnitt)

1. Haben Sie in den Medien oder in einem anderen Umfeld etwas vom deutschen Militäreinsatz in Mali gehört?

- ☐ Ja (weiter mit Frage 2)
☐ Nein (weiter mit Frage 4)

2. Worum geht es bei dem Militäreinsatz in Mali?

Bitte kreuzen Sie alle Antworten an, die Ihrer Ansicht nach richtig sind. Mehrfachnennungen sind möglich.

	richtig
Die Bundeswehr schickt Kampftruppen nach Mali.	☐
Die Bundeswehr war bereits in Mali vertreten, bevor die Franzosen dort ihren Einsatz begannen.	☐
Die Bundeswehr schickt zwei Trans-All Maschinen nach Mali.	☐
Mali liegt in Zentralafrika.	☐

3. Bitte bewerten Sie die unten stehende Aussage.

Der Skalenwert 1 bedeutet, dass die Aussage auf Sie überhaupt nicht zutrifft. Der Skalenwert 7 bedeutet, dass die Aussage auf Sie voll und ganz zutrifft. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstufen.

	Trifft überhaupt nicht zu						Trifft voll und ganz zu
	1	2	3	4	5	6	7
Ich habe bereits eine feste Einstellung für oder gegen den Einsatz der Bundeswehr in Mali.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

4. Wie würden Sie Ihre Stimmung jetzt gerade in dieser Situation beschreiben?

Bitte markieren Sie, wo Sie Ihre Stimmung jetzt gerade einordnen würden. Wenn Sie ganz links ankreuzen, geht es Ihnen gerade sehr schlecht, wenn Sie ganz rechts ankreuzen, geht es Ihnen gerade sehr gut, mit einer Markierung dazwischen können Sie Ihre Aussage abstufen.

Ich fühle mich gerade...

Sehr schlecht

Sehr gut

5. Unten finden Sie einige Aussagen zu Ihrer Einstellung zu Politik. Bitte geben Sie an, wie sehr diese auf Sie zutreffen.

Der Skalenwert 1 bedeutet, dass die Aussage auf Sie überhaupt nicht zutrifft. Der Skalenwert 7 bedeutet, dass die Aussage auf Sie voll und ganz zutrifft. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstimmen.

	Trifft überhaupt nicht zu						Trifft voll und ganz zu
	1	2	3	4	5	6	7
Wenn ich bemerke, dass mir Kenntnisse über ein politisches Thema fehlen, informiere ich mich.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Für mich ist Politik ein spannendes Thema.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich denke häufig intensiv über eine politische Streitfrage nach.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Politische Vorgänge verfolge ich mit großer Neugier.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ganz allgemein interessiere ich mich sehr für Politik.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Anhang XI:

Fragebogen Studie 1 Teil 3 (pre-Ausschnitt)

Jetzt habe ich vier kurze Fragen dazu, wie Sie den Text und Ihr Studium sehen. Der Skalenwert 1 bedeutet, dass die Aussage auf Sie überhaupt nicht zutrifft. Der Skalenwert 7 bedeutet, dass die Aussage auf Sie voll und ganz zutrifft. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstufen.

	Trifft überhaupt nicht zu Trifft voll und ganz zu						
	1	2	3	4	5	6	7
Ich entscheide selbst, wie ich mein Studium gestalte.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe volle Kontrolle darüber, wie ich mir meine Arbeit im Studium einteile.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Laut des Artikels haben Studierende große Freiheit darin, wie sie ihre Aufgaben für das Studium erledigen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn es nach dem Autor des Artikels geht, können Studierende selbst bestimmen, was sie für Leistungen im Studium erbringen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Anhang XII:

Fragebogen Studie 1 Teil 4 (post-Ausschnitt 1)

1. Wie würden Sie Ihre Stimmung jetzt gerade in dieser Situation beschreiben?

Bitte markieren Sie, wo Sie Ihre Stimmung jetzt gerade einordnen würden. Wenn Sie ganz links ankreuzen, geht es Ihnen gerade sehr schlecht, wenn Sie ganz rechts ankreuzen, geht es Ihnen gerade sehr gut, mit einer Markierung dazwischen können Sie Ihre Aussage abstufen.

Ich fühle mich gerade...

Sehr schlecht

Sehr gut

2. Diese Frage enthält Wörter, die unterschiedliche Gefühle und Empfindungen beschreiben. Lesen Sie jedes Wort und tragen dann in die Skala daneben die Intensität ein. Sie haben fünf Abstufungen zur Verfügung. Geben Sie bitte an, wie Sie sich im Verlauf des Anschauens des Talkshow-Ausschnitts gerade eben gefühlt haben.

	Gar nicht					Sehr stark				
	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
aktiv	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
bekümmert	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
interessiert	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
freudig erregt	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
verärgert	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
stark	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
schuldig	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
erschrocken	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
feindselig	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
angeregt	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
stolz	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
gereizt	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
begeistert	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
beschämt	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
wach	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
nervös	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
entschlossen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
aufmerksam	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
durcheinander	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
ängstlich	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Nehmen Sie sich dafür so viel Zeit wie nötig.

[illegible]

4. Nun würde ich gern etwas über Ihre allgemeinen Erfahrungen beim Sehen der politischen Talkshow von gerade eben wissen.

Der Skalenwert 1 bedeutet, dass die Aussage auf Sie überhaupt nicht zutrifft.

Der Skalenwert 7 bedeutet, dass die Aussage auf Sie voll und ganz zutrifft.

Mit den Werten dazwischen können Sie Urteil abstimmen.

	Trifft überhaupt nicht zu Trifft voll und ganz zu						
	1	2	3	4	5	6	7
Ich habe meine Aufmerksamkeit ausschließlich auf die Talkshow gerichtet.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich fühle mich gut, da die Sendung mir gezeigt hat, wie zufrieden ich mit meinem Leben sein kann.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich fühle mich, als könnte ich einem oder mehreren der Gäste in der Talkshow vertrauen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe die Talkshow nur angesehen, weil ich musste.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Talkshow hat mich dazu ermutigt, mit anderen über das Thema zu diskutieren.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich bin dankbar dafür, dass ich manches nach Anschauen der Talkshow klarer sehe.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe mich auf die Talkshow konzentriert.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Insgesamt verspüre ich ein gutes Gefühl, da die Teilnehmer/innen der Talkshow auf vorbildliche Art und Weise diskutiert haben.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Talkshow hat mir geholfen, mein Wissen in einem für mich wichtigen Themenbereich zu erweitern.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich konnte der Diskussion in der Talkshow ohne Probleme folgen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Es hat mir Spaß gemacht, diese Talkshow anzuschauen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich bezweifle, dass einer der Gäste in der Talkshow und ich uns in einem Gespräch gut verstehen würden.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

5. Wie beurteilen Sie folgende Aussagen bezüglich des Themas der Talkshow von eben?

Der Skalenwert 1 bedeutet, dass Sie der Aussage überhaupt nicht zustimmen.

Der Skalenwert 7 bedeutet, dass Sie der Aussage voll und ganz zustimmen.

Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstimmen.

	Stimme überhaupt nicht zu						Stimme voll und ganz zu
	1	2	3	4	5	6	7
Es gibt gute Gründe für einen Bundeswehreinsatz in Mali.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Der Einsatz der Bundeswehr in Mali ist genau durchdacht.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Das Einsetzen der Bundeswehr in Mali bringt einige schwerwiegende Nachteile mit sich.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Der Bundeswehreinsatz in Mali weist einige Mängel auf.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

6. Wie würden Sie Ihre Einstellung gegenüber dem Thema der Talkshow beschreiben?

Bitte markieren Sie, wo Sie Ihre Einstellung jetzt gerade einordnen würden. Am rechten Ende sind Sie jetzt gerade sehr positiv eingestellt, am linken Ende sehr negativ, mit einer Markierung dazwischen können Sie Ihre Aussage abstimmen. Auch bei den beiden danach folgenden Aussagen ist eine eher negative Meinung links einzuordnen, eine eher positive rechts.

Meine Einstellung gegenüber einem Bundeswehreinsatz in Mali ist...

Sehr negativ

Sehr positiv

Ich finde ein Bundeswehreinsatz in Mali ist...

Falsch

Richtig

Ich hoffe auf Umsetzung/Verhinderung von einem Bundeswehreinsatz in Mali...

Verhinderung

Umsetzung

7. Jetzt soll es noch einmal um Ihre Nutzung der politischen Talkshow von eben gehen. Wenn Sie daran denken, wie sehr trifft da jede der nachfolgenden Aussagen auf Sie zu oder nicht zu?

Der Skalenwert 1 bedeutet, dass die Aussage auf Sie überhaupt nicht zutrifft.

Der Skalenwert 7 bedeutet, dass die Aussage auf Sie voll und ganz zutrifft.

Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstimmen.

	Trifft überhaupt nicht zu						Trifft voll und ganz zu
	1	2	3	4	5	6	7
Die Talkshow hat mir Inhalte vermittelt, die in weiteren Gesprächen mit anderen nützlich sein können.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich verfolgte die Talkshow, weil ich es selbst so wollte.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe der Talkshow während des Ansehens starke Beachtung geschenkt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Talkshow war unterhaltsam.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Talkshow hatte für mich eine tiefere Bedeutung.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Es hat sich gut angefühlt, durch die Talkshow unterschiedliche Blickwinkel auf das Thema kennenzulernen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich war in der Lage, die Inhalte der Talkshow zu verstehen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Beim Ansehen der Talkshow fühlte ich mich nicht sehr kompetent.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich fühle mich gut, da ich nach der Talkshowrezeption denke, mein Leben im Griff zu haben.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Während der Talkshow habe ich versucht, mich in einen Gast hineinzuversetzen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Meine Aufmerksamkeit wurde von der Talkshow vollständig beansprucht.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Talkshow hat mich bewegt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Es unterlag meiner freien Entscheidung, die Talkshow anzusehen oder nicht.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Talkshow hat mich zum Nachdenken angeregt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich hatte beim Ansehen der Talkshow eine gute Zeit.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Anhang XIII:

Fragebogen Studie 1 Teil 5 (post-Ausschnitt 2)

1. Wie würden Sie Ihre Stimmung jetzt gerade in dieser Situation beschreiben?

Bitte markieren Sie, wo Sie Ihre Stimmung jetzt gerade einordnen würden. Wenn Sie ganz links ankreuzen, geht es Ihnen gerade sehr schlecht, wenn Sie ganz nach rechts ankreuzen, geht es Ihnen gerade sehr gut, mit einer Markierung dazwischen können Sie Ihre Aussage abstufen.

Ich fühle mich gerade...

Sehr schlecht

Sehr gut

2. Diese Frage enthält Wörter, die unterschiedliche Gefühle und Empfindungen beschreiben. Lesen Sie jedes Wort und tragen dann in die Skala daneben die Intensität ein. Sie haben fünf Abstufungen zur Verfügung. Geben Sie bitte an, wie Sie sich im Verlauf des Anschauens der Talkshow gerade eben gefühlt haben.

	Gar nicht					Sehr stark				
	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
aktiv	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
bekümmert	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
interessiert	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
freudig erregt	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
verärgert	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
stark	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
schuldig	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
erschrocken	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
feindselig	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
angeregt	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
stolz	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
gereizt	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
begeistert	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
beschämt	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
wach	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
nervös	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
entschlossen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
aufmerksam	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
durcheinander	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
ängstlich	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Nehmen Sie sich dafür so viel Zeit wie nötig.

[illegible]

4. Nun würde ich gern etwas über Ihre allgemeinen Erfahrungen beim Sehen der politischen Talkshow von gerade eben wissen.

Der Skalenwert 1 bedeutet, dass die Aussage auf Sie überhaupt nicht zutrifft.

Der Skalenwert 7 bedeutet, dass die Aussage auf Sie voll und ganz zutrifft.

Mit den Werten dazwischen können Sie ihr Urteil abstufen.

	Trifft überhaupt nicht zu Trifft voll und ganz zu						
	1	2	3	4	5	6	7
Ich habe meine Aufmerksamkeit ausschließlich auf die Talkshow gerichtet.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich fühle mich gut, da die Sendung mir gezeigt hat, wie zufrieden ich mit meinem Leben sein kann.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich fühle mich, als könnte ich einem oder mehreren der Gäste in der Talkshow vertrauen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe die Talkshow nur angesehen, weil ich musste.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Talkshow hat mich dazu ermutigt, mit anderen über das Thema zu diskutieren.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich bin dankbar dafür, dass ich manches nach Anschauen der Talkshow klarer sehe.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe mich auf die Talkshow konzentriert.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Insgesamt verspüre ich ein gutes Gefühl, da die Teilnehmer/innen der Talkshow auf vorbildliche Art und Weise diskutiert haben.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Talkshow hat mir geholfen, mein Wissen in einem für mich wichtigen Themenbereich zu erweitern.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich konnte der Diskussion in der Talkshow ohne Probleme folgen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Es hat mir Spaß gemacht, diese Talkshow anzuschauen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich bezweifle, dass einer der Gäste in der Talkshow und ich uns in einem Gespräch gut verstehen würden.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

5. Wie beurteilen Sie folgende Aussagen bezüglich des Themas der Talkshow von eben?

Der Skalenwert 1 bedeutet, dass Sie der Aussage überhaupt nicht zustimmen.

Der Skalenwert 7 bedeutet, dass Sie der Aussage voll und ganz zustimmen.

Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstimmen.

	Stimme überhaupt nicht zu						Stimme voll und ganz zu
	1	2	3	4	5	6	7
Es gibt gute Gründe für einen Bundeswehreinsatz in Mali.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Der Einsatz der Bundeswehr in Mali ist genau durchdacht.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Das Einsetzen der Bundeswehr in Mali bringt einige schwerwiegende Nachteile mit sich.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Der Bundeswehreinsatz in Mali weist einige Mängel auf.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

6. Wie würden Sie Ihre Einstellung gegenüber dem Thema der Talkshow beschreiben?

Bitte markieren Sie, wo Sie Ihre Einstellung jetzt gerade einordnen würden. Am rechten Ende sind Sie jetzt gerade sehr positiv eingestellt, am linken Ende sehr negativ, mit einer Markierung dazwischen können Sie Ihre Aussage abstimmen. Auch bei den beiden danach folgenden Aussagen ist eine eher negative Meinung links einzuordnen, eine eher positive rechts.

Meine Einstellung gegenüber dem Bundeswehreinsatz in Mali ist...

Sehr negativ

Sehr positiv

Ich finde der Bundeswehreinsatz in Mali ist...

Falsch

Richtig

Ich hoffe auf Umsetzung/Verhinderung von einem Bundeswehreinsatz in Mali

Verhinderung

Umsetzung

7. Jetzt soll es noch einmal um Ihre Nutzung der politischen Talkshow von eben gehen. Wenn Sie daran denken, wie sehr trifft da jede der nachfolgenden Aussagen auf Sie zu oder nicht zu?
Der Skalenwert 1 bedeutet, dass die Aussage auf Sie überhaupt nicht zutrifft.
Der Skalenwert 7 bedeutet, dass die Aussage auf Sie voll und ganz zutrifft.
Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstimmen.

	Trifft überhaupt nicht zu						Trifft voll und ganz zu
	1	2	3	4	5	6	7
Die Talkshow hat mir Inhalte vermittelt, die in weiteren Gesprächen mit anderen nützlich sein können.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich verfolgte die Talkshow, weil ich es selbst so wollte.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe der Talkshow während des Ansehens starke Beachtung geschenkt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Talkshow war unterhaltsam.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Talkshow hatte für mich eine tiefere Bedeutung.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Es hat sich gut angefühlt, durch die Talkshow unterschiedliche Blickwinkel auf das Thema kennenzulernen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich war in der Lage, die Inhalte der Talkshow zu verstehen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Beim Ansehen der Talkshow fühlte ich mich nicht sehr kompetent.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich fühle mich gut, da ich nach der Talkshowrezeption denke, mein Leben im Griff zu haben.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Während der Talkshow habe ich versucht, mich in einen Gast hineinzuversetzen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Meine Aufmerksamkeit wurde von der Talkshow vollständig beansprucht.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Talkshow hat mich bewegt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Es unterlag meiner freien Entscheidung, die Talkshow anzusehen oder nicht	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Talkshow hat mich zum Nachdenken angeregt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich hatte beim Ansehen der Talkshow eine gute Zeit.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

8. Jetzt geht es um Ihre Nutzung politischer Talkshows im Fernsehen allgemein. Denken Sie an eine normale Woche, in der nichts Besonderes passierte. An wie vielen Tagen in einer solchen Woche schauen Sie politische Talkshows im Fernsehen?

_____ Tag(e)

9. Und wie sieht es mit Ihrer Nutzung von politischen Talkshows allgemein aus? Welche der folgenden Talkshows haben Sie schon einmal gesehen?
Mehrfachnennungen sind möglich.

Anne Will	☐
hart aber fair	☐
Maybrit Illner	☐
Studio Friedman	☐
Günther Jauch	☐
Menschen bei Maischberger	☐
Keine	☐
Sonstige: _____	☐

10. Jetzt bräuchte ich noch einige Informationen von Ihnen, wie Sie mit negativen Situationen umgehen. Wenn Sie sich traurig und niedergeschlagen fühlen, was tun Sie dann?

Der Skalenwert 1 bedeutet, dass die Aussage auf Sie überhaupt nicht zutrifft.

Der Skalenwert 7 bedeutet, dass die Aussage auf Sie voll und ganz zutrifft.

Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstufen.

	Trifft überhaupt nicht zu Trifft voll und ganz zu						
	1	2	3	4	5	6	7
Wenn ich mich traurig und niedergeschlagen fühle...							
... finde ich normalerweise einen Weg, um mich aufzuheitern.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
... kann ich etwas dafür tun, damit meine Stimmung besser wird.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
... ist das Einzige, was ich tun kann, mich meinen negativen Gefühlen hinzugeben.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
... kann ich mich für eine lange Zeit nicht beruhigen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

11. Im folgenden Abschnitt sind einige Aussagen zu persönlichen Eigenschaften aufgelistet. Wenn Sie an sich selbst denken, wie sehr trifft da jede der nachfolgenden Aussagen auf Sie zu oder nicht zu?

Der Skalenwert 1 bedeutet, dass die Aussage auf Sie überhaupt nicht zutrifft.

Der Skalenwert 7 bedeutet, dass die Aussage auf Sie voll und ganz zutrifft.

Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstimmen.

	Trifft überhaupt nicht zu Trifft voll und ganz zu						
	1	2	3	4	5	6	7
Denken entspricht nicht dem, was ich unter Spaß verstehe.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich versuche, Situationen vorauszuahnen und zu vermeiden, in denen die Wahrscheinlichkeit groß ist, dass ich intensiv über etwas nachdenken muss.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich würde lieber etwas tun, das wenig Denken erfordert, als etwas, das mit Sicherheit meine Denkfähigkeit herausfordert.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich würde komplizierte Probleme einfachen Problemen vorziehen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich finde wenig Befriedigung darin, angestrengt und stundenlang nachzudenken.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

12. Jetzt sind wir am Ende angelangt und ich brauche nur noch einige demographische Angaben von Ihnen:

Wie alt sind Sie?

_____ Jahre

Sind Sie männlich oder weiblich?

- ☐ Männlich
☐ Weiblich

Im wievielten Semester sind Sie?

_____ Semester

Was studieren Sie? _____

Anhang XIV:

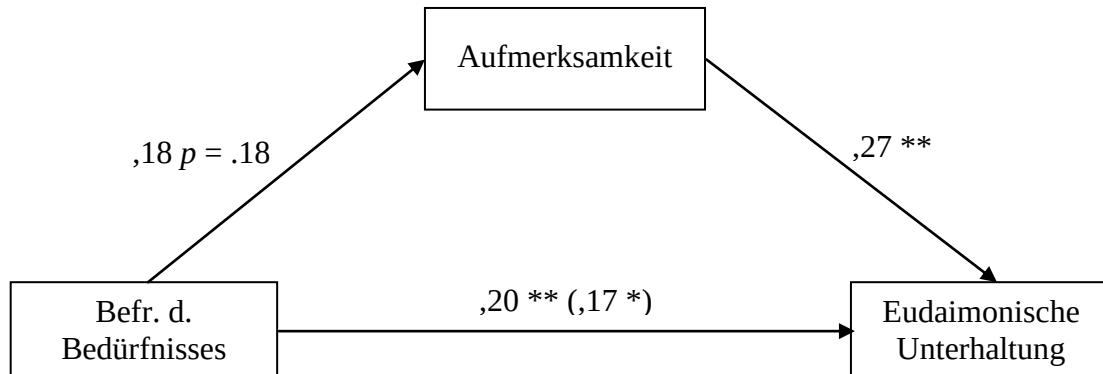
p-Werte der Tests auf univariate Kurtosis, Schiefe und Normalverteilung für die Messung der Unterhaltungserfahrung nach dem Ausschnitt mit Betroffenen in Studie 1

Variable	b1	b2	LM
Ich fühle mich gut, da die Sendung mir gezeigt hat, wie zufrieden ich mit meinem Leben sein kann.	,02	,12	,03
Ich bin dankbar dafür, dass ich manches nach Anschauen der Talkshow klarer sehe.	,06	,04	,07
Insgesamt verspüre ich ein gutes Gefühl, da die Teilnehmer/innen der Talkshow auf vorbildliche Art und Weise diskutiert haben.	,04	,18	,07
Die Talkshow hat mir geholfen, mein Wissen in einem für mich wichtigen Themenbereich zu erweitern.	,18	,04	,15
Es hat mir Spaß gemacht, diese Talkshow anzuschauen.	,33	,37	,43
Die Talkshow war unterhaltsam.	,56	,01	,22
Die Talkshow hatte für mich eine tiefere Bedeutung.	,26	,0011	,09
Es hat sich gut angefühlt, durch die Talkshow unterschiedliche Blickwinkel auf das Thema kennenzulernen.	,0006	,32	,001
Ich fühle mich gut, da ich nach der Talkshowrezeption denke, mein Leben im Griff zu haben.	,21	,03	,16
Die Talkshow hat mich bewegt.	,18	,03	,14
Die Talkshow hat mich zum Nachdenken angeregt.	,0009	,21	,001
Ich hatte beim Ansehen der Talkshow eine gute Zeit.	,94	,17	,5
Omnibus Test auf multivariate Normalität, basierend auf Smalls Testverfahren (beschrieben bei Looney, 1995)		$p < ,001$	

Hinweis. $N = 92$. Bei b1 handelt es sich um einen Test der Schiefe, b2 ist ein Test auf Kurtosis (beide beschrieben bei D'Agostino, Belanger, & D'Agostino., 1990), LM ist der Langrange Multiplier Omnibus Test auf Normalität von Jarque und Bera (1987). Signifikante Werte sprechen für eine Nicht-Normalität der Daten.

Anhang XV:

Pfadkoeffizienten im Mediationsmodell zur Überprüfung von Hypothese 4 beim Ausschnitt ohne Betroffenen in Studie 1



Hinweis. $N = 82$. Unstandardisierte Regressionskoeffizienten zwischen der Befriedigung des Bedürfnisses nach Autonomie und eudaimonischer Unterhaltung, mediert durch Aufmerksamkeit. Der Regressionskoeffizient zwischen Autonomie und eudaimonischer Unterhaltung unter Kontrolle für Aufmerksamkeit steht in Klammern. Modell: $R^2 = ,17$, $\text{Adj. } R^2 = ,15$, $F(2,89) = 9,2456$, $p < ,001$.

* $p < ,05$, ** $p < ,01$, *** $p < ,001$.

Anhang XVI:

Korrelationsmatrizen mit Mittelwerten und Standardabweichungen zu Hypothese 7 in Studie 1

Ausschnitt mit Betroffenen:

Variable	1	2	3	4	5	<i>M</i>	<i>SD</i>
1. AUT						4,18	1,50
2. KOM	,33**					5,07	1,21
3. INSV	,02	,09				4,09	1,37
4. EXSV	,18	,31**	,28**			4,28	1,17
5. EU	,34**	,27**	,43**	,62**		4,50	1,12

Hinweis. $N = 94$. AUT = Autonomie, KOM = Kompetenz, INSV = interne soziale Verbundenheit, EXSV = externe soziale Verbundenheit, EU = eudaimonische Unterhaltung.

** $p < ,01$.

Ausschnitt ohne Betroffenen:

Variable	1	2	3	4	5	<i>M</i>	<i>SD</i>
1. AUT						4,03	1,52
2. KOM	,11					4,90	1,17
3. INSV	-,07	,06				4,01	1,34
4. EXSV	,26**	,20	,25*			4,11	1,13
5. EU	,28**	,17	,40**	,65**		4,19	1,05

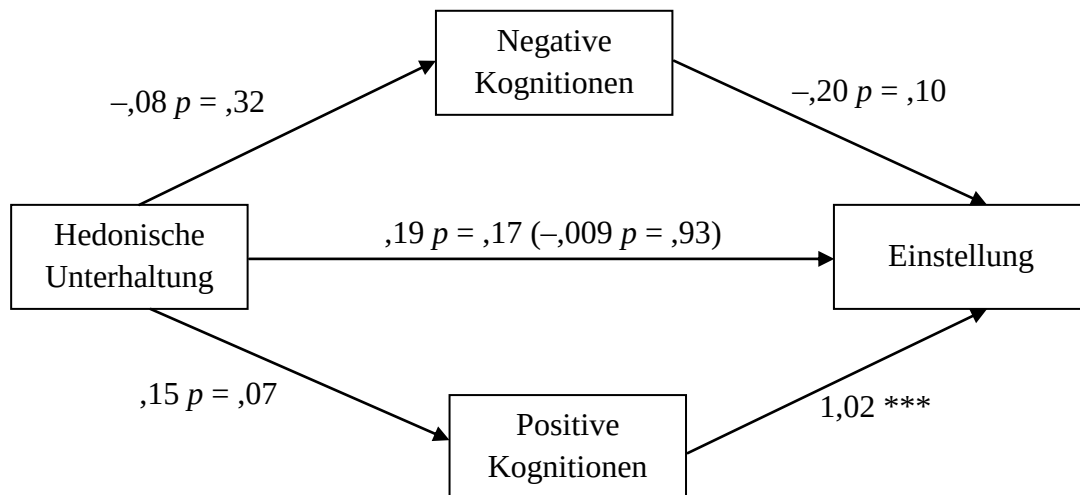
Hinweis. $N = 94$. AUT = Autonomie, KOM = Kompetenz, INSV = interne soziale Verbundenheit, EXSV = externe soziale Verbundenheit, EU = eudaimonische Unterhaltung.

* $p < ,05$, ** $p < ,01$.

Anhang XVII:

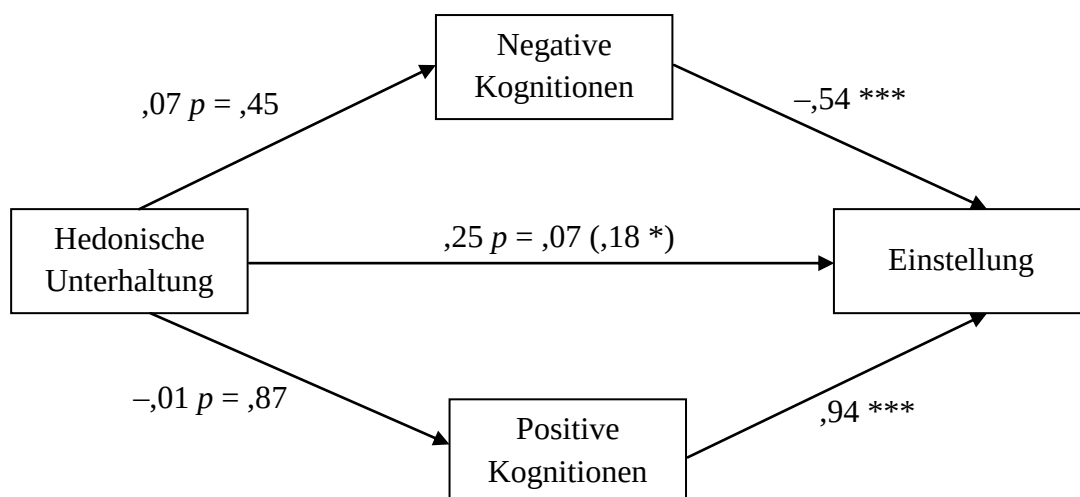
Pfadkoeffizienten im Mediationsmodell zur Überprüfung von Hypothese 9 in Studie 1 für beide Talkshowausschnitte

Ausschnitt mit Betroffenen:



Hinweis. $N = 93$. Unstandardisierte Regressionskoeffizienten zwischen hedonischer Unterhaltung und Einstellung zum Thema, mediert durch negative und positive Kognitionen. Der Regressionskoeffizient zwischen hedonischer Unterhaltung und Einstellung zum Thema unter Kontrolle für negative und positive Kognitionen steht in Klammern. Modell: $R^2 = ,50$, Adj. $R^2 = ,49$, $F(3,89) = 30,8180$, $p < ,001$.
*** $p < ,001$.

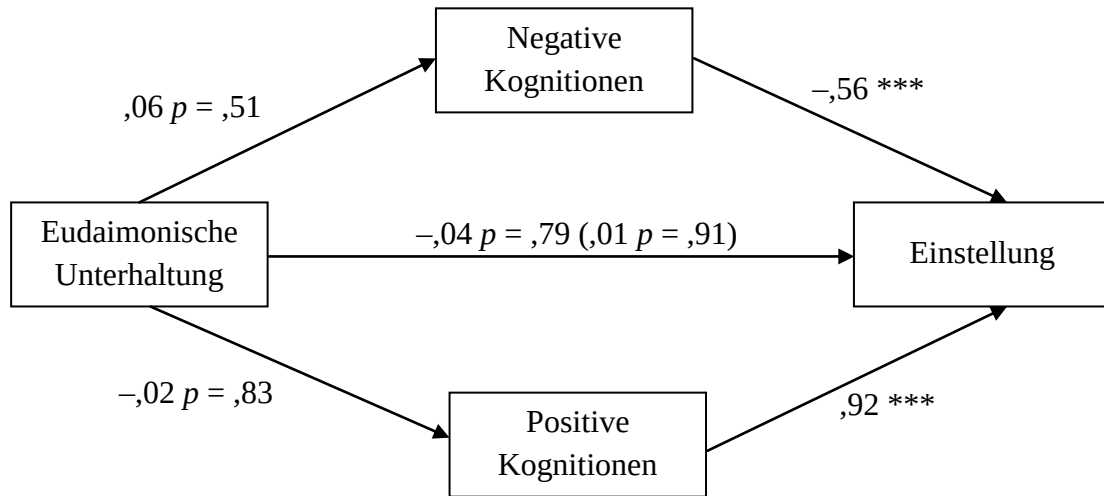
Ausschnitt ohne Betroffenen:



Hinweis. $N = 91$. Unstandardisierte Regressionskoeffizienten zwischen hedonischer Unterhaltung und Einstellung zum Thema, mediert durch negative und positive Kognitionen. Der Regressionskoeffizient zwischen hedonischer Unterhaltung und Einstellung zum Thema unter Kontrolle für negative und positive Kognitionen steht in Klammern. Modell: $R^2 = ,68$, Adj. $R^2 = ,67$, $F(3,87) = 63,0948$, $p < ,001$.
* $p < ,05$, *** $p < ,001$.

Anhang XVIII:

Pfadkoeffizienten im Mediationsmodell zur Überprüfung von Hypothese 11 in Studie 1 für den Talkshowausschnitt ohne Betroffenen



Hinweis. $N = 92$. Unstandardisierte Regressionskoeffizienten zwischen hedonischer Unterhaltung und Einstellung zum Thema, mediiert durch negative und positive Kognitionen. Der Regressionskoeffizient zwischen hedonischer Unterhaltung und Einstellung zum Thema unter Kontrolle für negative und positive Kognitionen steht in Klammern. Modell: $R^2 = ,64$, Adj. $R^2 = ,63$, $F(3,88) = 53,2688$, $p < ,001$.
*** $p < ,001$.

Anhang XIX:

Korrelationsmatrizen mit Mittelwerten und Standardabweichungen für die Regressionen zu Hypothesen 10 und 12 in Studie 1 für beide Talkshowausschnitte

Ausschnitt mit Betroffenen:

Variable	1	2	3	<i>M</i>	<i>SD</i>
1. HU				4,06	1,30
2. EU	,62**			4,50	1,12
3. ER	,17	,06		2,80	1,22

Hinweis. *N* = 93. HU = hedonische Unterhaltung, EU = eudaimonische Unterhaltung, ER = Erinnerung.

** $p < ,01$.

Ausschnitt ohne Betroffenen:

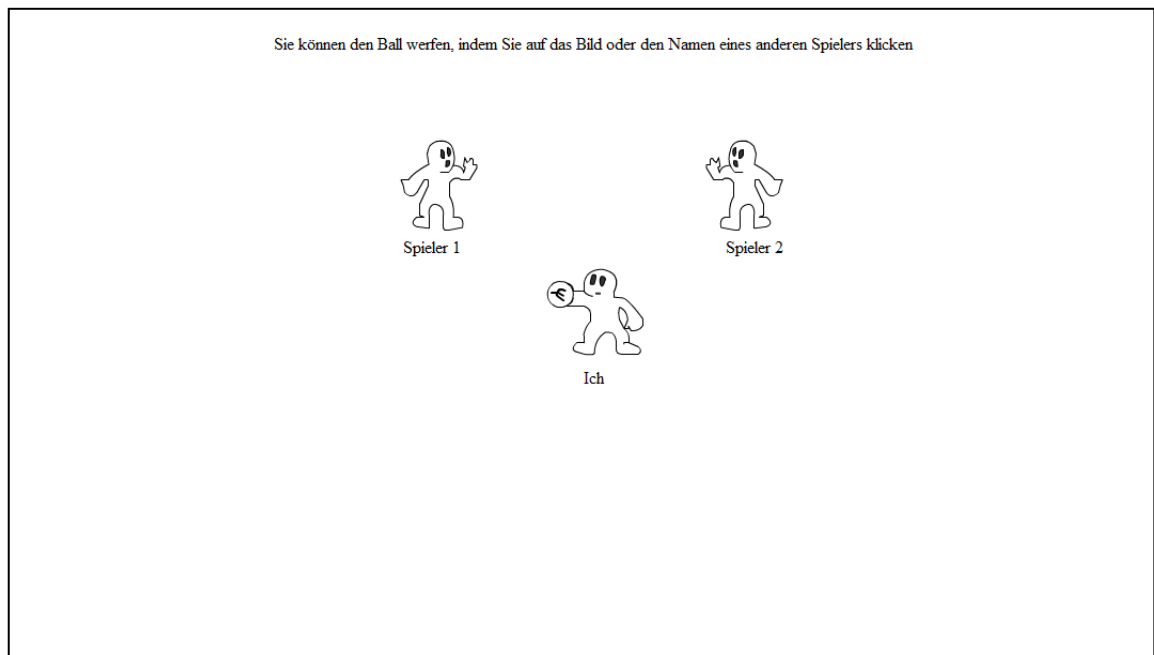
Variable	1	2	3	<i>M</i>	<i>SD</i>
1. HU				4,01	1,30
2. EU	,57**			4,19	1,05
3. ER	,14	,03		1,92	0,81

Hinweis. *N* = 93. HU = hedonische Unterhaltung, EU = eudaimonische Unterhaltung, ER = Erinnerung.

** $p < ,01$.

Anhang XX:

Screenshot von der für Studie 2 programmierten Variante von Cyberball 4.0



Anhang XXI:

Anweisungstexte in Studie 2 mit Ausnahme der Anweisung für Cyberball 4.0

1. *Begrüßung*

Hallo. Kommen Sie alle rein. Sie dürfen sich einen Platz hier im Raum aussuchen.

[nachdem sich alle gesetzt haben]

Noch mal zur Erinnerung: Die Studie beschäftigt sich mit Ihren Erfahrungen im Umgang mit verschiedenen Medienformen. Das Ganze dauert insgesamt ca. 30 min. Ich werde Sie durch den Ablauf begleiten und probieren, Ihnen dabei so viele Freiheiten zu lassen, wie möglich. Im Laufe der Studie werden Sie unter anderem zwei Talkshowausschnitte sehen und ein kurzes Browsergame spielen.

Zuallererst möchte ich Sie bitten, mir kurz Ihre Zustimmung für Ihre Teilnahme zu unterschreiben.

[Einwilligung reichen]

Jetzt können wir mit der eigentlichen Studie beginnen. Ich habe hier einige Fragen und möchte Sie bitten, diese zu beantworten.

Nachdem Sie diese Fragen beantwortet haben, liegen alle weiteren Unterlagen und Anweisungen vor Ihnen im Booklet. Sie können damit selbstständig weitermachen, außer die Anweisung lautet anderweitig.

2. *Anweisung 1*

Jetzt machen wir mit einer etwas anderen Sache weiter. Sie haben jetzt die Auswahl zwischen zwei Videoausschnitten aus der politischen Talkshow Günther Jauch. Sie haben die freie Wahl, welchen der Ausschnitte Sie jetzt sehen möchten. In dieser Studie ist es wichtig, dass Sie selbst entscheiden, mit welchem Sendungsausschnitt Sie beginnen. Ich kann Ihnen dafür eine Auswahl zwischen zwei Möglichkeiten bieten.

Nachdem Sie sich für einen der beiden Ausschnitte, die auf dem Desktop liegen, entschieden haben, folgen einige Fragen zu ihrem Anschauen des Ausschnitts.

Bitte vermerken Sie jetzt kurz hier, für welches Video Sie sich entschieden haben, Nummer 1 oder Nummer 2 und starten es dann mit einem Doppelklick (Sie sollten vorher die Kopfhörer aufsetzen):

Nummer: _____

3. *Anweisung 2*

Jetzt möchte ich Sie zum Schluss bitten, sich den anderen Ausschnitt aus der Sendung Günther Jauch anzusehen (also wenn Sie sich vorhin Ausschnitt 1 angesehen haben, müssten Sie sich jetzt Ausschnitt 2 ansehen und umgekehrt). Das Thema des

Ausschnitts ist wieder das gleiche. Nehmen Sie sich alle Zeit, die Sie brauchen und schauen Sie sich das ganze so an, wie Sie möchten. Das Video startet wieder mit einem Doppelklick, Ton gibt es über die Kopfhörer.

Tragen Sie hier bitte die Nummer des Videos ein, das Sie jetzt sehen werden. Nummer:

Nach dem Ausschnitt kommen dann die letzten Fragen für heute. Nach der Beantwortung davon sind Sie fertig. Einige der Fragen sind ähnlich oder gleich zu vorhin. Es ist aber wichtig, dass Sie beim Beantworten nur an den Ausschnitt denken, den Sie jetzt direkt sehen.

Anhang XXII:

Transkription des Talkshowausschnitts aus „Der Milliardenschatz – wohin mit Gurlitts Bildern?“ vom 24.11.2013, Abschnitt von Minute 23:07 bis Minute 26:32

Koldehoff: Der Vater war Profiteur. Ich bin überzeugt dass der Sohn auch wenn er noch sehr jung war bei Kriegsende irgendwann mal erfahren hat, was Papa denn da gemacht hat. Aber die Gesetze nach denen beispielsweise '37 noch aus den deutschen Museen beschlagnahmt wurde, sind nach 1945 nie für ungültig erklärt worden. Man hat den Kunsthändlern und es gab nicht nur Gurlitt, es gab in jeder größeren und kleineren Stadt solche Kunsthändler, man hat nie ernsthaft gefragt, was habt ihr denn da eigentlich noch? Deswegen, moralisch ist das sicherlich alles sehr zu verurteilen aber ich glaube, das wird Herr Raue genauer sagen können, wir haben im Moment nicht die sofort greifbaren Gesetze, um diese Bilder zurückzufordern.

Raue: Ja, ich bin da etwas anderer Ansicht, äh, hier wurde eben gerade gesagt, Gurlitt habe die Arbeiten gekauft, das stimmt ja nicht, er hatte Zugriff zu den zwei Quellen, entartete Kunst, immer in Anführungszeichen, und der jüdisch geraubten. Die hat er bekommen, dann hat er Verträge unterschrieben, dass er die verkauft und der Kauf wird erst vollzogen, wenn der Kaufpreis von den Ausländern bezahlt worden ist. Mit anderen Worten, deswegen ist es immer falsch nach der Strafbarkeit zu fragen, die ist längst verjährt. Sondern er hatte die in Verwahrung diese Bilder, er war ein Treuhänder und er hat diese Bilder nicht zurück gegeben er hat sie auch nicht, was seine Aufgabe eigentlich war, ins Ausland gegeben und dafür die Kunst gekauft, die Hitler für sein...

Jauch: ...hat er sie nicht selbst gekauft?

Raue: Er hat sie nicht gekauft sondern er durfte damit verfahren wie er wollte. Er durfte sie ins Ausland verkaufen, auch nach Deutschland, er hat an Sprengel verkauft zum Beispiel, er durfte ins Ausland verkaufen und wenn das Geld da war, war das Rechtsgeschäft ins Ordnung. Das ist übrigens auch der Grund warum die Amerikaner das entartete Gesetz nicht aufgehoben haben, weil sie gesagt haben, die vielen Menschen auf der Welt, die diese Kunst auf Auktionen, auch in Luzern, gekauft haben, die wollen wir in Ruhe lassen, das war der Schutz vor allem der Amerikaner. Aber wir haben den einmaligen Fall, dass wir die Bilder nicht bei jemandem finden, der sie gekauft hat, sondern bei dem, der sie unterschlagen hat. Der ist tot, aber sein Sohn tritt in diese Position ein. In dieses Erbe ein. Deswegen sag ich immer es ist ganz falsch, nach der Strafbarkeit zu fragen. Zivilrechtlich gibt es meines Erachtens Herausgabe-Ansprüche sowohl der jüdischen Familien als auch, das ist meine Meinung, der deutschen Museen.

Schoeps: Ich glaube jetzt muss doch mal einiges gesagt werden. Es fehlt in der Bundesrepublik ein Restitutionsgesetz, so wie es beispielsweise Österreich 2002 verabschiedet hat. Und da läuft das dann schon etwas anders, wenn die rechtlichen Rahmenbedingungen einmal formuliert sind. Aber lassen Sie mich zu den Erben

kommen. Wie soll bitteschön eine Erbin, 80 Jahre alt beispielsweise, lebt in Bogota oder Buenos Aires, die hat so die, die weiß noch, ja bei meinem Vater hing so ein Bild, in Berlin Charlottenburg, aber genaues weiß ich nicht mehr, was soll diese arme Frau denn eigentlich machen? Sie hat weder das Geld einen Anwalt zu bezahlen, noch weiß sie, an wen sie sich in Deutschland wenden soll. Und hier fängt das Problem an. Da ist in den letzten Jahren wenig getan worden. Um für die Erben etwas zu tun.

Koldehoff: Es gibt eine Datenbank, Lostart.de, finanziert vom Bund und den Ländern, die ist eine einzige Katastrophe...

Schoeps: ...die ist eine Katastrophe...

Koldehoff: ...die ist voller Fehler kein Museum oder wenige Museen nur...

Schoeps: ...richtig.

Koldehoff: ...stellen Bilder ein, die bei ihnen fragwürdige Provenienzen haben. Da gebe ich Ihnen völlig Recht.

Anhang XXIII:

Transkription des Talkshowausschnitts aus „Der Milliardenschatz – wohin mit Gurlitts Bildern?“ vom 24.11.2013, Abschnitt von Minute 55:07 bis Minute 58:21

Koldehoff: Da hätte man gut noch 2–3 Tage aus aktuellem Anlass dranhängen können, um noch mal darüber nachzudenken, ob Österreich nicht tatsächlich Vorbild auch für Deutschland sein könnte.

Jauch: Da gibt's doch vermutlich auch keinen Dissens zwischen Union und SPD oder hat jemand was davon gehört?

Raue: Man hat sich eben nur nie an eine gesetzliche Regelung getraut. Das hängt auch damit zusammen, dass eine klare gesetzliche Regelung wahnsinnig kompliziert ist. Bei denen, bei denen die Bilder ursprünglich waren, der, der gutgläubig erworben hat, der durch Auktion erworben hat, was ist mit den Bildern die auf den sogenannten, das Wort fällt einem ja schwer, Judenauktionen, versteigert worden sind vor einem internationalen Publikum und häufig von jüdischen Familien gekauft worden sind. Und das alles zu regeln ist wahnsinnig schwierig und auch das österreichische Gesetz bei allem Geschmäck löst den Fall Gurlitt schon gleich gar nicht.

Koldehoff: Herr Raue es wäre vielleicht schon mal schön, wir haben ein Gremium, das über strittige Fälle entscheiden soll, die Limbach-Kommission,

Raue: ...jaja...

Koldehoff: ...honorig besetzt mit Richard von Weizsäcker, Rita Süßmuth, Jutta Limbach und so weiter.

[Alle reden durcheinander.]

Koldehoff: In den vergangenen 15 Jahren haben sich nicht einmal 10 Museen getraut, dieses Gremium anzurufen, wäre ja vielleicht schon mal ein Fortschritt, wenn man die dazu verpflichten könnte.

Raue: Jetzt muss man die Wahrheit sagen, das kann man nur anrufen, wenn beide Seiten das wollen, in den berühmten Kirchner Fall haben die Amerikaner gesagt, wir wollen das nicht. Also diese Limbach-Kommission da denke ich müsste man auch was drehen, wenn eine der Parteien die einschalten will, sollte man das tun.

Jauch: Wenn wir doch noch mal zum Fall Gurlitt zurückgehen, wie kann der die, selbst wenn er einen Teil der Bilder zurückbekäme, in der Wohnung, jeder weiß, dass die da sind, wie kann denn die Zukunft dieses Mannes auch aussehen, hat er sich dazu geäußert?

Gezer: Also es ist so, dass er selbst sagt, wenn er seine Bilder wieder zurück hat, dann möchte er sie alle wieder in die Wohnung packen, und einschließen quasi, sie hätten jetzt genug Öffentlichkeit gehabt...

[Gelächter]

Gezer: ...die Museen hätten auch genug, was sie ausstellen könnten, die bräuchten nicht die paar Bilder die er hat, also erkennt den Wert auch nicht, er verkennt den Wert auch und sagt sie seien gar nicht so viel wert. Aber es liegt natürlich auch daran, Herr Jauch, dass er diese große öffentliche Debatte darum auch nicht wirklich mitbekommt und es ist einfach so, er wartet ja die ganze Zeit darauf, dass die Staatsanwaltschaft sich bei ihm meldet, sagt er hört die ganze Zeit nichts, auf der anderen Seite hören wir von der Staatsanwaltschaft, dass sie wohl doch Kontakt zu ihm wohl gesucht haben, und wie es weitergeht, er selbst sagt ja immer, die Schuldzuweisung ist sowieso nie bei ihm. Wäre er aus München weggezogen, wäre das nie passiert, hätte seine Schwester noch gelebt, hätte sie das alles verwaltet, aber umziehen kann er nicht mehr, das hat er selbst schon gesagt.

Jauch: Es mag ja Leute geben die auf seinen Tod spekulieren aber damit löst sich das Problem auch nicht, denn es gibt Erben?

Gezer: Also das ist auch für ihn eigentlich die Option. Er selbst sagt „hätten sie doch gewartet bis ich tot bin, dann hätten sie ja alles bekommen“, aber er hat keinen Kontakt zu seiner Familie aber natürlich gibt es Gurlitts, also sowohl in Deutschland als auch im Ausland. Es ist jetzt nicht so, dass er nicht Verwandte hätte. Wir haben ja sogar mit welchen gesprochen. Aber er selbst sieht das nicht, er sagt ne.

Jauch: Das heißt eine biologische Lösung wird da auch nicht gefunden.

Gezer: Er denkt der Staat hätte das bekommen.

Jauch: Hätten diese Bilder, wären die dann wertvoller oder hätten die einen „Igitt-Faktor“?

Koldehoff: Das ist die Frage, wie man sich einigt. Wenn Herr Gurlitt sie freigibt, haben sie den Igitt-Faktor sicherlich nicht mehr, ansonsten gilt, was vorhin gesagt wurde, jedes seriöse Auktionshaus wird tunlichst die Finger davon lassen.

Anhang XXIV:

Fragebogen Studie 2 Teil 1 (pre-Ausschnitt)

Zunächst kommen jetzt einige Fragen zum Thema NS-Raubkunst, zu dem Sie später zwei Ausschnitte aus einer TV-Talkshow sehen werden.

1. Wie gut sind Sie Ihrer Einschätzung nach über das Thema NS-Raubkunst informiert?

Bitte geben Sie in Prozent an, wie gut Sie Ihrer Meinung nach über das Thema informiert sind. 0 Prozent bedeutet, dass Sie sehr schlecht darüber informiert sind, 100 Prozent bedeutet, dass Sie sehr gut darüber informiert sind. Mit Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstimmen.

_____ Prozent

2. Für wie wichtig halten Sie persönlich das Thema NS-Raubkunst?

Bitte markieren Sie, für wie wichtig Sie das Thema halten. Der Skalenwert 1 bedeutet, dass Sie es für sehr unwichtig halten, der Skalenwert 7 bedeutet, dass Sie es für sehr wichtig halten. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstimmen.

sehr unwichtig				sehr wichtig		
1	2	3	5	5	6	7
☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

3. Inwieweit haben Sie bereits eine fest stehende Meinung zum Thema NS-Raubkunst?

Bitte markieren Sie, inwieweit Sie bereits eine fest stehende Meinung zu dem Thema haben. Der Skalenwert 1 bedeutet, dass Sie eine überhaupt nicht fest stehende Meinung haben, der Skalenwert 7 bedeutet, dass Sie eine voll und ganz fest stehende Meinung haben. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstimmen.

überhaupt nicht fest stehend				voll und ganz fest stehend		
1	2	3	5	5	6	7
☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

4. Wie würden Sie Ihre Einstellung zum Thema NS-Raubkunst einstufen?

Der Skalenwert 1 bedeutet, dass Sie Ihre Einstellung als sehr negativ einstufen, der Skalenwert 7 bedeutet, dass Sie Ihre Einstellung als sehr positiv einstufen. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstimmen.

sehr negativ				sehr positiv		
1	2	3	5	5	6	7
☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

5. Wie würden Sie Ihre Stimmung jetzt gerade in dieser Situation beschreiben?

Bitte geben Sie an, wie Sie sich jetzt gerade fühlen. Nutzen Sie dazu bitte die unten stehenden Smileys – welcher Smiley beschreibt Ihren momentanen Gefühlszustand am ehesten? Machen Sie bitte unter diesem Smiley ein Kreuz.

sehr gut							sehr schlecht		
									
☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐			

6. Unten finden Sie einige Aussagen zu Ihrer Einstellung zu Politik. Bitte geben Sie an, wie sehr diese auf Sie zutreffen.

Der Skalenwert 1 bedeutet, dass die Aussage auf Sie überhaupt nicht zutrifft. Der Skalenwert 7 bedeutet, dass die Aussage auf Sie voll und ganz zutrifft. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstufen.

	Trifft überhaupt nicht zu						Trifft voll und ganz zu
	1	2	3	4	5	6	7
Wenn ich bemerke, dass mir Kenntnisse über ein politisches Thema fehlen, informiere ich mich.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Für mich ist Politik ein spannendes Thema.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich denke häufig intensiv über eine politische Streitfrage nach.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Politische Vorgänge verfolge ich mit großer Neugier.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ganz allgemein interessiere ich mich sehr für Politik.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Anhang XXV:

Fragebogen Studie 2 Teil 2 (Manipulationcheck 1, pre-Ausschnitt)

1. Wie würden Sie Ihre Stimmung jetzt gerade in dieser Situation beschreiben?

Bitte geben Sie an, wie Sie sich jetzt gerade fühlen. Nutzen Sie dazu bitte die unten stehenden Smileys – welcher Smiley beschreibt Ihren momentanen Gefühlszustand am ehesten? Machen Sie bitte unter diesem Smiley ein Kreuz.

sehr gut				sehr schlecht		
						
☐	☐	☐	☐	☐	☐	

2. Nun würde ich gern etwas über Ihre Erfahrungen beim Spielen des Browsergames von eben wissen.

Der Skalenwert 1 bedeutet, dass die Aussage auf Sie überhaupt nicht zutrifft.

Der Skalenwert 7 bedeutet, dass die Aussage auf Sie voll und ganz zutrifft.

Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstimmen.

	Trifft überhaupt nicht zu						Trifft voll und ganz zu
	1	2	3	4	5	6	7
Ich spielte das Spiel so, wie ich es wollte.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe mich so gefühlt, als ob zwischen mir und den anderen im Spiel eine Art „Verbindung“ entstanden ist.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe das Spiel aus freien Stücken gespielt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe mich von Spieler 1 und Spieler 2 schlecht akzeptiert gefühlt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich hatte während des Spielens das Gefühl, eigene Entscheidungen treffen zu können.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe mich während des Spielens wie ein Außenseiter gefühlt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Anhang XXVI:

Fragebogen Studie 2 Teil 3 (post-Ausschnitt 1)

1. Wie würden Sie Ihre Stimmung jetzt gerade in dieser Situation beschreiben?

Bitte geben Sie an, wie Sie sich jetzt gerade fühlen. Nutzen Sie dazu bitte die unten stehenden Smileys – welcher Smiley beschreibt Ihren momentanen Gefühlszustand am ehesten? Machen Sie bitte unter diesem Smiley ein Kreuz.

sehr gut							sehr schlecht		
									
☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐			

2. Diese Frage enthält Wörter, die unterschiedliche Gefühle und Empfindungen beschreiben. Lesen Sie jedes Wort und tragen dann in die Skala daneben die Intensität ein. Sie haben fünf Abstufungen zur Verfügung. Geben Sie bitte an, wie Sie sich im Verlauf des Anschauens des Talkshow-Ausschnitts gerade eben gefühlt haben.

Ich habe mich...

	gar nicht so gefühlt					sehr so gefühlt				
	1	2	3	4	5					
aktiv	☐	☐	☐	☐	☐					
bekümmert	☐	☐	☐	☐	☐					
interessiert	☐	☐	☐	☐	☐					
freudig erregt	☐	☐	☐	☐	☐					
verärgert	☐	☐	☐	☐	☐					
stark	☐	☐	☐	☐	☐					
schuldig	☐	☐	☐	☐	☐					
erschrocken	☐	☐	☐	☐	☐					
feindselig	☐	☐	☐	☐	☐					
angeregt	☐	☐	☐	☐	☐					
stolz	☐	☐	☐	☐	☐					
gereizt	☐	☐	☐	☐	☐					
begeistert	☐	☐	☐	☐	☐					
beschämt	☐	☐	☐	☐	☐					
wach	☐	☐	☐	☐	☐					
nervös	☐	☐	☐	☐	☐					
entschlossen	☐	☐	☐	☐	☐					
aufmerksam	☐	☐	☐	☐	☐					
durcheinander	☐	☐	☐	☐	☐					
ängstlich	☐	☐	☐	☐	☐					

Berücksichtigen Sie bei der Bewertung Ihren Gesamteindruck über den ganzen Ausschnitt. An den Endpunkten der Skala stehen jeweils die möglichen Extreme für die Beurteilung. Mit den Kästchen dazwischen können Sie Ihre Aussage abstufen.

[illegible][illegible][illegible]

In dem Talkshow-Ausschnitt, den Sie gerade eben gesehen haben, wurden verschiedene Sichtweisen zum Umgang mit NS-Raubkunst in Deutschland genannt. Bitte schreiben Sie im unteren Feld alle Argumente auf, an die Sie sich erinnern können. Nehmen Sie sich dafür so viel Zeit wie nötig.

[illegible]

5. Nun würde ich gern etwas über Ihre allgemeinen Erfahrungen beim Sehen der politischen Talkshow von gerade eben wissen.

Der Skalenwert 1 bedeutet, dass die Aussage auf Sie überhaupt nicht zutrifft.

Der Skalenwert 7 bedeutet, dass die Aussage auf Sie voll und ganz zutrifft.

Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstimmen.

	Trifft überhaupt nicht zu						Trifft voll und ganz zu
	1	2	3	4	5	6	7
Ich habe meine Aufmerksamkeit ausschließlich auf die Talkshow gerichtet.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich fühle mich gut, da die Sendung mir gezeigt hat, wie zufrieden ich mit meinem Leben sein kann.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich fühlte mich, als könnte ich einem oder mehreren der Gäste in der Talkshow vertrauen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe die Talkshow nur angesehen, weil ich musste.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Talkshow hat mich dazu ermutigt, mit anderen über das Thema zu diskutieren.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich bin dankbar dafür, dass ich manches nach Anschauen der Talkshow klarer sehe.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe mich auf die Talkshow konzentriert.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Insgesamt verspüre ich ein gutes Gefühl, da die Teilnehmer/innen der Talkshow auf vorbildliche Art und Weise diskutiert haben.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Talkshow hat mir geholfen, mein Wissen in einem für mich wichtigen Themenbereich zu erweitern.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich konnte der Diskussion in der Talkshow ohne Probleme folgen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Es hat mir Spaß gemacht, diese Talkshow anzuschauen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich bezweifle, dass einer der Gäste in der Talkshow und ich uns in einem Gespräch gut verstehen würden.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

6. Wie beurteilen Sie folgende Aussagen bezüglich des Themas der Talkshow von eben?

Der Skalenwert 1 bedeutet, dass Sie der Aussage überhaupt nicht zustimmen.

Der Skalenwert 7 bedeutet, dass Sie der Aussage voll und ganz zustimmen.

Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstimmen.

	Stimme überhaupt nicht zu						Stimme voll und ganz zu
	1	2	3	4	5	6	7
Es gibt gute Gründe dafür, wie mit NS-Raubkunst in Deutschland umgegangen wird.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Der Umgang mit NS-Raubkunst in Deutschland ist genau durchdacht.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Art und Weise, wie in Deutschland mit NS-Raubkunst umgegangen wird, bringt einige schwerwiegende Nachteile mit sich.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Der Umgang mit NS-Raubkunst in Deutschland weist einige Mängel auf.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

7. Wie würden Sie Ihre Einstellung gegenüber dem Thema der Talkshow beschreiben?

Bitte markieren Sie, wo Sie Ihre Einstellung jetzt gerade einordnen würden. Am rechten Ende sind Sie jetzt gerade sehr positiv eingestellt, am linken Ende sehr negativ, mit einer Markierung dazwischen können Sie Ihre Aussage abstimmen. Auch bei den beiden danach folgenden Aussagen ist eine eher negative Meinung links einzuordnen, eine eher positive rechts.

Meine Einstellung zum Umgang mit NS-Raubkunst in Deutschland ist ...

sehr negativ						sehr positiv	
1	2	3	4	5	6	7	
☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	

Ich finde der Umgang mit NS-Raubkunst in Deutschland ist ...

falsch					richtig		
1	2	3	4	5	6	7	
☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	

Ich denke, der Umgang mit NS-Raubkunst in Deutschland sollte ...

sich ändern					so bleiben		
1	2	3	4	5	6	7	
☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	

8. Jetzt soll es noch einmal um Ihre Nutzung der politischen Talkshow von eben gehen. Wenn Sie daran denken, wie sehr trifft da jede der nachfolgenden Aussagen auf Sie zu oder nicht zu?

Der Skalenwert 1 bedeutet, dass die Aussage auf Sie überhaupt nicht zutrifft.

Der Skalenwert 7 bedeutet, dass die Aussage auf Sie voll und ganz zutrifft.

Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstimmen.

	Trifft überhaupt nicht zu Trifft voll und ganz zu						
	1	2	3	4	5	6	7
Die Talkshow hat mir Inhalte vermittelt, die in weiteren Gesprächen mit anderen nützlich sein können.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich verfolgte die Talkshow, weil ich es selbst so wollte.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe der Talkshow während des Ansehens starke Beachtung geschenkt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Talkshow war unterhaltsam.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Inhalte der Talkshow waren für mich von Bedeutung.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Es hat sich gut angefühlt, durch die Talkshow unterschiedliche Blickwinkel auf das Thema kennenzulernen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich war in der Lage, die Inhalte der Talkshow zu verstehen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Beim Ansehen der Talkshow fühlte ich mich nicht sehr kompetent.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich fühle mich gut, da ich nach der Talkshowrezeption denke, mein Leben im Griff zu haben.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Während der Talkshow habe ich versucht, mich in einen Gast hineinzuversetzen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Meine Aufmerksamkeit wurde von der Talkshow vollständig beansprucht.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Talkshow hat mich bewegt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Es unterlag meiner freien Entscheidung, die Talkshow anzusehen oder nicht.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Talkshow hat mich zum Nachdenken angeregt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich hatte beim Ansehen der Talkshow eine gute Zeit.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Anhang XXVII:

Fragebogen Studie 2 Teil 4 (Manipulation & Manipulationcheck 2)

Danke, dass Sie soweit mitgemacht haben, es ist jetzt mehr als die Hälfte geschafft. Ich möchte Sie nun bitten, sich noch einmal an das Spiel von vorhin zu erinnern und in die Situation zurückzusetzen.

Wie sah das Spiel aus?

Welche Situation hatten Sie sich für das Spiel überlegt (Personen, Wetter, Ort)?

Wie oft haben Sie den Ball geworfen?

Wie haben Sie sich beim Spielen gefühlt?

Stellen Sie sich bitte alles noch einmal ganz genau vor, nehmen Sie sich dafür einen Moment lang Zeit.

1. Wie würden Sie jetzt die folgenden Aussagen hinsichtlich Ihrer Erfahrungen mit dem Browsergame einschätzen?

Der Skalenwert 1 bedeutet, dass die Aussage auf Sie überhaupt nicht zutrifft.

Der Skalenwert 7 bedeutet, dass die Aussage auf Sie voll und ganz zutrifft.

Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstufen.

	Trifft voll und ganz zu							Trifft überhaupt nicht zu
	1	2	3	4	5	6	7	
Ich spielte das Spiel so, wie ich es wollte.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	
Ich habe mich so gefühlt, als ob zwischen mir und den anderen im Spiel eine Art „Verbindung“ entstanden ist.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	
Ich habe das Spiel aus freien Stücken gespielt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	
Ich habe mich von Spieler 1 und Spieler 2 schlecht akzeptiert gefühlt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	
Ich hatte während des Spielens das Gefühl, eigene Entscheidungen treffen zu können.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	
Ich habe mich während des Spielens wie ein Außenseiter gefühlt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	

Anhang XXVIII:

Fragebogen Studie 2 Teil 5 (post-Ausschnitt 2)

1. Wie würden Sie Ihre Stimmung jetzt gerade in dieser Situation beschreiben?

Bitte geben Sie an, wie Sie sich jetzt gerade fühlen. Nutzen Sie dazu bitte die unten stehenden Smileys – welcher Smiley beschreibt Ihren momentanen Gefühlszustand am ehesten? Machen Sie bitte unter diesem Smiley ein Kreuz.

sehr gut							sehr schlecht		
									
☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐			

2. Diese Frage enthält Wörter, die unterschiedliche Gefühle und Empfindungen beschreiben. Lesen Sie jedes Wort und tragen dann in die Skala daneben die Intensität ein. Sie haben fünf Abstufungen zur Verfügung. Geben Sie bitte an, wie Sie sich im Verlauf des Anschauens des Talkshow-Ausschnitts gerade eben gefühlt haben.

Ich habe mich...

	gar nicht so gefühlt					sehr so gefühlt				
	1	2	3	4	5					
aktiv	☐	☐	☐	☐	☐					
bekümmert	☐	☐	☐	☐	☐					
interessiert	☐	☐	☐	☐	☐					
freudig erregt	☐	☐	☐	☐	☐					
verärgert	☐	☐	☐	☐	☐					
stark	☐	☐	☐	☐	☐					
schuldig	☐	☐	☐	☐	☐					
erschrocken	☐	☐	☐	☐	☐					
feindselig	☐	☐	☐	☐	☐					
angeregt	☐	☐	☐	☐	☐					
stolz	☐	☐	☐	☐	☐					
gereizt	☐	☐	☐	☐	☐					
begeistert	☐	☐	☐	☐	☐					
beschämt	☐	☐	☐	☐	☐					
wach	☐	☐	☐	☐	☐					
nervös	☐	☐	☐	☐	☐					
entschlossen	☐	☐	☐	☐	☐					
aufmerksam	☐	☐	☐	☐	☐					
durcheinander	☐	☐	☐	☐	☐					
ängstlich	☐	☐	☐	☐	☐					

Berücksichtigen Sie bei der Bewertung Ihren Gesamteindruck über den ganzen Ausschnitt. An den Endpunkten der Skala stehen jeweils die möglichen Extreme für die Beurteilung. Mit den Kästchen dazwischen können Sie Ihre Aussage abstufen.

[illegible][illegible][illegible]

In dem Talkshow-Ausschnitt, den Sie gerade eben gesehen haben, wurden verschiedene Sichtweisen zum Umgang mit NS-Raubkunst in Deutschland genannt. Bitte schreiben Sie im unteren Feld alle Argumente auf, an die Sie sich erinnern können. Nehmen Sie sich dafür so viel Zeit wie nötig.

[illegible]

5. Nun würde ich gern etwas über Ihre allgemeinen Erfahrungen beim Sehen der politischen Talkshow von gerade eben wissen.

Der Skalenwert 1 bedeutet, dass die Aussage auf Sie überhaupt nicht zutrifft.

Der Skalenwert 7 bedeutet, dass die Aussage auf Sie voll und ganz zutrifft.

Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstimmen.

	Trifft überhaupt nicht zu						Trifft voll und ganz zu
	1	2	3	4	5	6	7
Ich habe meine Aufmerksamkeit ausschließlich auf die Talkshow gerichtet.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich fühle mich gut, da die Sendung mir gezeigt hat, wie zufrieden ich mit meinem Leben sein kann.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich fühlte mich, als könnte ich einem oder mehreren der Gäste in der Talkshow vertrauen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe die Talkshow nur angesehen, weil ich musste.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Talkshow hat mich dazu ermutigt, mit anderen über das Thema zu diskutieren.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich bin dankbar dafür, dass ich manches nach Anschauen der Talkshow klarer sehe.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe mich auf die Talkshow konzentriert.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Insgesamt verspüre ich ein gutes Gefühl, da die Teilnehmer/innen der Talkshow auf vorbildliche Art und Weise diskutiert haben.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Talkshow hat mir geholfen, mein Wissen in einem für mich wichtigen Themenbereich zu erweitern.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich konnte der Diskussion in der Talkshow ohne Probleme folgen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Es hat mir Spaß gemacht, diese Talkshow anzuschauen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich bezweifle, dass einer der Gäste in der Talkshow und ich uns in einem Gespräch gut verstehen würden.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

6. Wie beurteilen Sie folgende Aussagen bezüglich des Themas der Talkshow von eben?

Der Skalenwert 1 bedeutet, dass Sie der Aussage überhaupt nicht zustimmen.

Der Skalenwert 7 bedeutet, dass Sie der Aussage voll und ganz zustimmen.

Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstimmen.

	Stimme überhaupt nicht zu						Stimme voll und ganz zu
	1	2	3	4	5	6	7
Es gibt gute Gründe dafür, wie mit NS-Raubkunst in Deutschland umgegangen wird.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Der Umgang mit NS-Raubkunst in Deutschland ist genau durchdacht.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Art und Weise, wie in Deutschland mit NS-Raubkunst umgegangen wird, bringt einige schwerwiegende Nachteile mit sich.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Der Umgang mit NS-Raubkunst in Deutschland weist einige Mängel auf.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

7. Wie würden Sie Ihre Einstellung gegenüber dem Thema der Talkshow beschreiben?

Bitte markieren Sie, wo Sie Ihre Einstellung jetzt gerade einordnen würden. Am rechten Ende sind Sie jetzt gerade sehr positiv eingestellt, am linken Ende sehr negativ, mit einer Markierung dazwischen können Sie Ihre Aussage abstimmen. Auch bei den beiden danach folgenden Aussagen ist eine eher negative Meinung links einzuordnen, eine eher positive rechts.

Meine Einstellung zum Umgang mit NS-Raubkunst in Deutschland ist ...

sehr negativ						sehr positiv	
1	2	3	4	5	6	7	
☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	

Ich finde der Umgang mit NS-Raubkunst in Deutschland ist ...

falsch				richtig		
1	2	3	4	5	6	7
☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Ich denke, der Umgang mit NS-Raubkunst in Deutschland sollte ...

sich ändern					so bleiben	
1	2	3	4	5	6	7
☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

8. Jetzt soll es noch einmal um Ihre Nutzung der politischen Talkshow von eben gehen. Wenn Sie daran denken, wie sehr trifft da jede der nachfolgenden Aussagen auf Sie zu oder nicht zu?

Der Skalenwert 1 bedeutet, dass die Aussage auf Sie überhaupt nicht zutrifft.

Der Skalenwert 7 bedeutet, dass die Aussage auf Sie voll und ganz zutrifft.

Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstufen.

	Trifft überhaupt nicht zu Trifft voll und ganz zu						
	1	2	3	4	5	6	7
Die Talkshow hat mir Inhalte vermittelt, die in weiteren Gesprächen mit anderen nützlich sein können.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich verfolgte die Talkshow, weil ich es selbst so wollte.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe der Talkshow während des Ansehens starke Beachtung geschenkt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Talkshow war unterhaltsam.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Inhalte der Talkshow waren für mich von Bedeutung.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Es hat sich gut angefühlt, durch die Talkshow unterschiedliche Blickwinkel auf das Thema kennenzulernen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich war in der Lage, die Inhalte der Talkshow zu verstehen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Beim Ansehen der Talkshow fühlte ich mich nicht sehr kompetent.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich fühle mich gut, da ich nach der Talkshowrezeption denke, mein Leben im Griff zu haben.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Während der Talkshow habe ich versucht, mich in einen Gast hineinzuversetzen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Meine Aufmerksamkeit wurde von der Talkshow vollständig beansprucht.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Talkshow hat mich bewegt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Es unterlag meiner freien Entscheidung, die Talkshow anzusehen oder nicht.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Talkshow hat mich zum Nachdenken angeregt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich hatte beim Ansehen der Talkshow eine gute Zeit.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

9. Haben Sie die Ausschnitte vor dem heutigen Tag schon einmal teilweise oder komplett gesehen (im Fernsehen oder der Mediathek)?

- ☐ Ja
☐ Nein

10. Jetzt geht es um Ihre Nutzung politischer Talkshows im Fernsehen allgemein. Denken Sie an eine normale Woche, in der nichts Besonderes passierte. An wie vielen Tagen in einer solchen Woche schauen Sie politische Talkshows im Fernsehen?

_____ Tag(e)

11. Wenn am nächsten Sonntag Bundestagswahl wäre, welche Partei würden Sie dann wählen?

12. Im folgenden Abschnitt sind einige Aussagen zu persönlichen Eigenschaften aufgelistet. Wenn Sie an sich selbst denken, wie sehr trifft da jede der nachfolgenden Aussagen auf Sie zu oder nicht zu?

Der Skalenwert 1 bedeutet, dass die Aussage auf Sie überhaupt nicht zutrifft.

Der Skalenwert 7 bedeutet, dass die Aussage auf Sie voll und ganz zutrifft.

Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstimmen.

	Trifft überhaupt nicht zu Trifft voll und ganz zu						
	1	2	3	4	5	6	7
Ich finde wenig Befriedigung darin, angestrengt und stundenlang nachzudenken.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich versuche, Situationen vorauszuahnen und zu vermeiden, in denen die Wahrscheinlichkeit groß ist, dass ich intensiv über etwas nachdenken muss.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich würde lieber etwas tun, das wenig Denken erfordert, als etwas, das mit Sicherheit meine Denkfähigkeit herausfordert.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich würde komplizierte Probleme einfachen Problemen vorziehen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Denken entspricht nicht dem, was ich unter Spaß verstehe.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

13. Jetzt sind wir am Ende angelangt und ich brauche nur noch einige demographische Angaben von Ihnen:

Wie alt sind Sie?

_____ Jahre

Sind Sie männlich oder weiblich?

- ☐ Männlich
- ☐ Weiblich

Welchen höchsten Bildungsabschluss haben Sie?

Sollten mehrere Optionen auf Sie zutreffen, wählen Sie bitte den höchsten Abschluss aus.

- ☐ kein Schulabschluss
- ☐ Hauptschul-/Volksschulabschluss
- ☐ Mittlere Reife
- ☐ Fachhochschulreife
- ☐ Allgemeine Hochschulreife
- ☐ abgeschlossene Berufsausbildung
- ☐ abgeschlossenes Hochschulstudium
- ☐ Promotion
- ☐ anderen höchsten Bildungsabschluss, und zwar: _____

Bitte melden Sie sich jetzt nochmal bei der Studienleiterin oder dem Studienleiter, damit Sie Ihre Aufwandsentschädigung bekommen.

Anhang XXIX:

p-Werte für Tests auf univariate Kurtosis, Schiefe, Normalverteilung für die Messung der sozialen Verbundenheit nach beiden Ausschnitten in Studie 2

Variable	b1	b2	LM
Ich fühlte mich, als könnte ich einem oder mehreren der Gäste in der Talkshow vertrauen. (V1)	,31	,34	,43
Ich fühlte mich, als könnte ich einem oder mehreren der Gäste in der Talkshow vertrauen. (V2)	,91	,24	,59
Die Talkshow hat mich dazu ermutigt, mit anderen über das Thema zu diskutieren. (V1)	,48	,06	,35
Die Talkshow hat mich dazu ermutigt, mit anderen über das Thema zu diskutieren. (V2)	,42	,01	,25
Ich bezweifele, dass einer der Gäste in der Talkshow und ich uns in einem Gespräch gut verstehen würden. (V1)	,47	,002	,21
Ich bezweifele, dass einer der Gäste in der Talkshow und ich uns in einem Gespräch gut verstehen würden. (V2)	,68	,03	,35
Die Talkshow hat mir Inhalte vermittelt, die in weiteren Gesprächen mit anderen nützlich sein können. (V1)	,15	,10	,20
Die Talkshow hat mir Inhalte vermittelt, die in weiteren Gesprächen mit anderen nützlich sein können. (V2)	,21	,29	,33
Während der Talkshow habe ich versucht, mich in einen Gast hineinzusetzen. (V1)	,10	,03	,12
Während der Talkshow habe ich versucht, mich in einen Gast hineinzusetzen. (V2)	,27	,0006	,13
Omnibus Test auf multivariate Normalität, basierend auf Smalls Testverfahren (beschrieben bei Looney, 1995)	$p < ,01$		

Hinweis. $N = 49$. V1 = geringere Qualität der Argumente, V2 = höhere Qualität der Argumente. Bei b1 handelt es sich um einen Test der Schiefe, b2 ist ein Test auf Kurtosis (beide beschrieben bei D'Agostino, Belanger, & D'Agostino., 1990), LM ist der Langrange Multiplier Omnibus Test auf Normalität von Jarque und Bera (1987). Signifikante Werte sprechen für eine Nicht-Normalität der Daten.

Anhang XXX:

Korrelationsmatrizen mit Mittelwerten und Standardabweichungen zu Hypothese 3 in Studie 2 für beide Ausschnitte

Ausschnitt mit geringerer wahrgenommener Qualität der Argumente:

Variable	1	2	3	4	5	<i>M</i>	<i>SD</i>
1. AUT						4,69	1,31
2. KOM	,33*					4,81	1,12
3. EXSV	,34*	,37**				3,69	1,12
4. INSV	–,21	,21**	,33**			4,29	1,38
5. EU	,26	,39**	,64**	,63**		4,25	1,21

Hinweis. *N* = 53. AUT = Autonomie, KOM = Kompetenz, INSV = interne soziale Verbundenheit, EXSV = externe soziale Verbundenheit, EU = eudaimonische Unterhaltung.

* *p* < ,05, ** *p* < ,01.

Ausschnitt mit höherer wahrgenommener Qualität der Argumente:

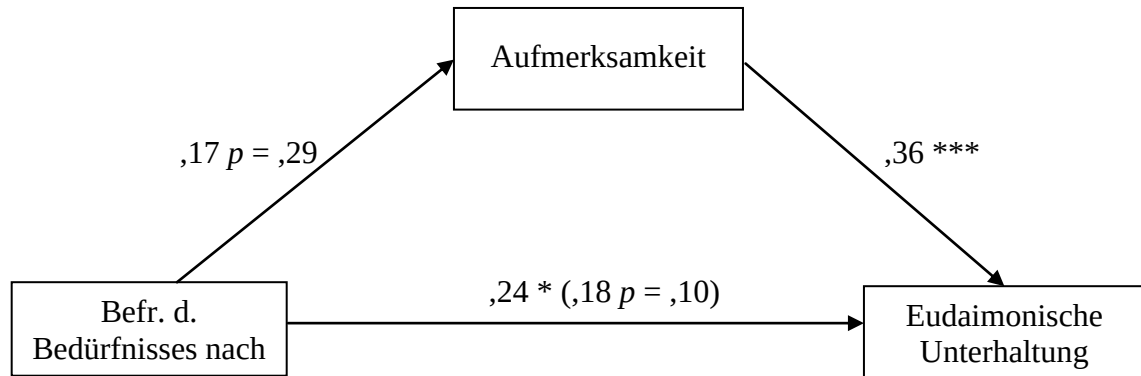
Variable	1	2	3	4	5	<i>M</i>	<i>SD</i>
1. AUT						4,61	1,42
2. KOM	,37**					4,73	1,44
3. EXSV	,17	,14				3,58	1,30
4. INSV	–,07	,23	,27			4,18	1,24
5. EU	,32*	,33*	,75**	,35*		4,00	1,36

Hinweis. *N* = 94. AUT = Autonomie, KOM = Kompetenz, INSV = interne soziale Verbundenheit, EXSV = externe soziale Verbundenheit, EU = eudaimonische Unterhaltung.

* *p* < ,05, ** *p* < ,01.

Anhang XXXI:

Pfadkoeffizienten im Mediationsmodell zur Überprüfung von Hypothese 4 in Studie 2 beim Talkshowausschnitt mit schlechterer wahrgenommener Qualität der Argumente



Hinweis. $N = 53$. Unstandardisierte Regressionskoeffizienten zwischen der Befriedigung des Bedürfnisses nach Autonomie und eudaimonischer Unterhaltung, mediert durch Aufmerksamkeit. Der Regressionskoeffizient zwischen Autonomie und eudaimonischer Unterhaltung unter Kontrolle für Aufmerksamkeit steht in Klammern. Modell: $R^2 = ,29$, Adj. $R^2 = ,26$, $F(2,50) = 10,2803$, $p < ,001$.
* $p < ,05$, *** $p < ,001$.

Anhang XXXII:

Korrelationsmatrizen mit Mittelwerten und Standardabweichungen zu Hypothese 7 in Studie 2 für beide Ausschnitte

Ausschnitt mit geringerer wahrgenommener Qualität der Argumente:

Variable	1	2	3	4	<i>M</i>	<i>SD</i>
1. INSV					4,29	1,38
2. EXSV	,33**				3,69	1,12
3. HU	,35**	,55**			4,14	1,43
4. EU	,43**	,64**	,69**		4,25	1,21

Hinweis. *N* = 52. INSV = interne soziale Verbundenheit, EXSV = externe soziale Verbundenheit, HU = hedonische Unterhaltung, EU = eudaimonische Unterhaltung.

** *p* < ,01.

Ausschnitt mit höherer wahrgenommener Qualität der Argumente:

Variable	1	2	3	4	<i>M</i>	<i>SD</i>
1. INSV					4,18	1,24
2. EXSV	,27				3,58	1,30
3. HU	,23	,47**			3,86	1,49
4. EU	,35*	,75**	,66**		4,00	1,36

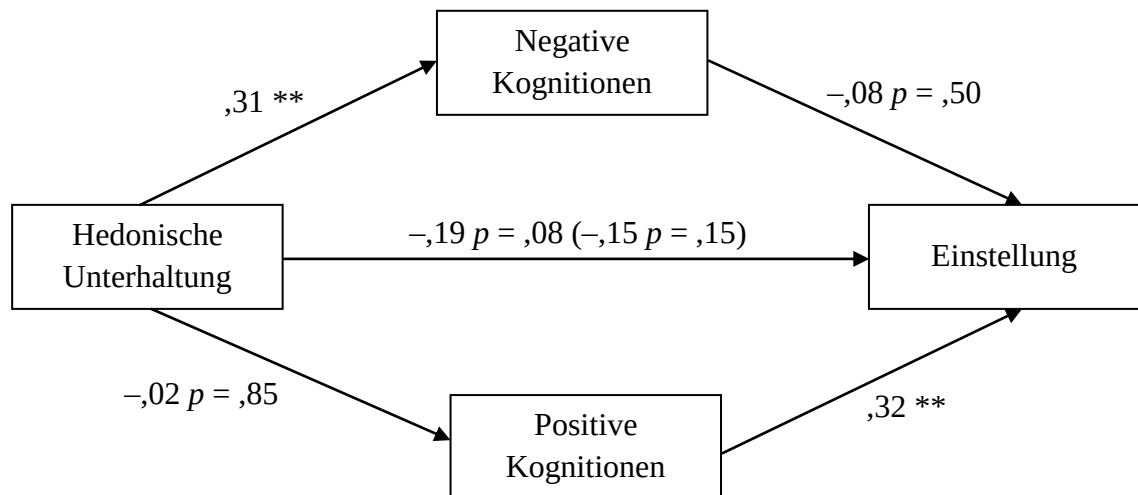
Hinweis. *N* = 52. INSV = interne soziale Verbundenheit, EXSV = externe soziale Verbundenheit, HU = hedonische Unterhaltung, EU = eudaimonische Unterhaltung.

** *p* < ,01.

Anhang XXXIII:

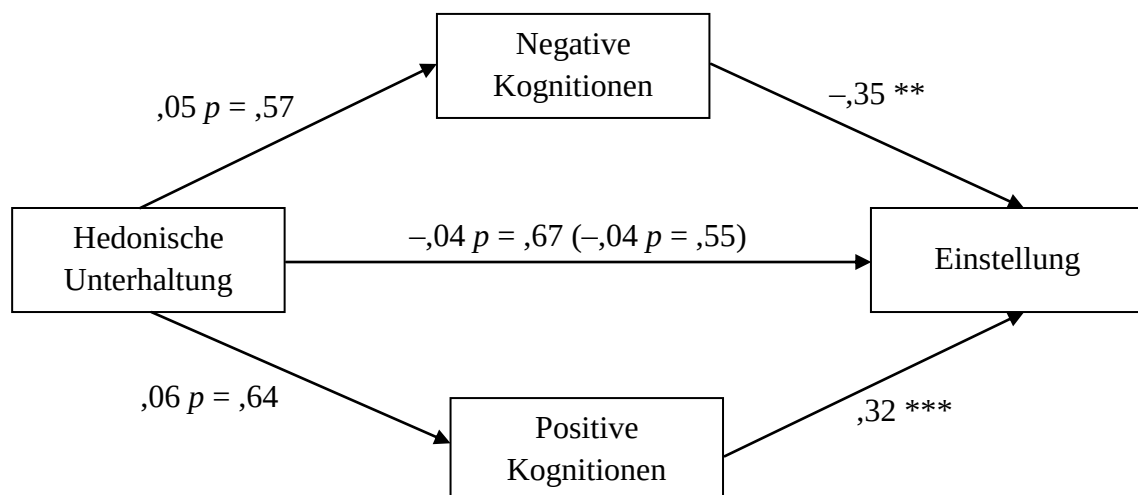
Pfadkoeffizienten zur Überprüfung von Hypothese 9 in Studie 2 für beide Talkshowausschnitte

Ausschnitt mit geringerer wahrgenommener Qualität der Argumente:



Hinweis. $N = 51$. Unstandardisierte Regressionskoeffizienten zwischen hedonischer Unterhaltung und Einstellung zum Thema, mediiert durch negative und positive Kognitionen. Der Regressionskoeffizient zwischen hedonischer Unterhaltung und Einstellung zum Thema unter Kontrolle für negative und positive Kognitionen steht in Klammern. Modell: $R^2 = ,20$, Adj. $R^2 = ,15$, $F(3,47) = 3,9965$, $p < ,05$.
 ** $p < ,01$.

Ausschnitt mit höherer wahrgenommener Qualität der Argumente:

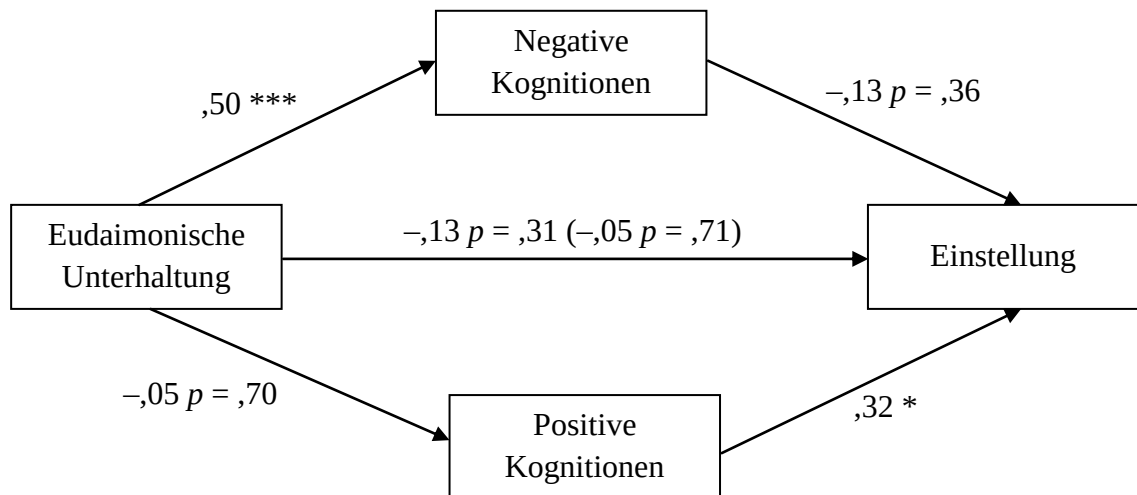


Hinweis. $N = 48$. Unstandardisierte Regressionskoeffizienten zwischen hedonischer Unterhaltung und Einstellung zum Thema, mediiert durch negative und positive Kognitionen. Der Regressionskoeffizient zwischen hedonischer Unterhaltung und Einstellung zum Thema unter Kontrolle für negative und positive Kognitionen steht in Klammern. Modell: $R^2 = ,47$, Adj. $R^2 = ,43$, $F(3,44) = 13,0717$, $p < ,001$.
 ** $p < ,01$, *** $p < ,001$.

Anhang XXXIV:

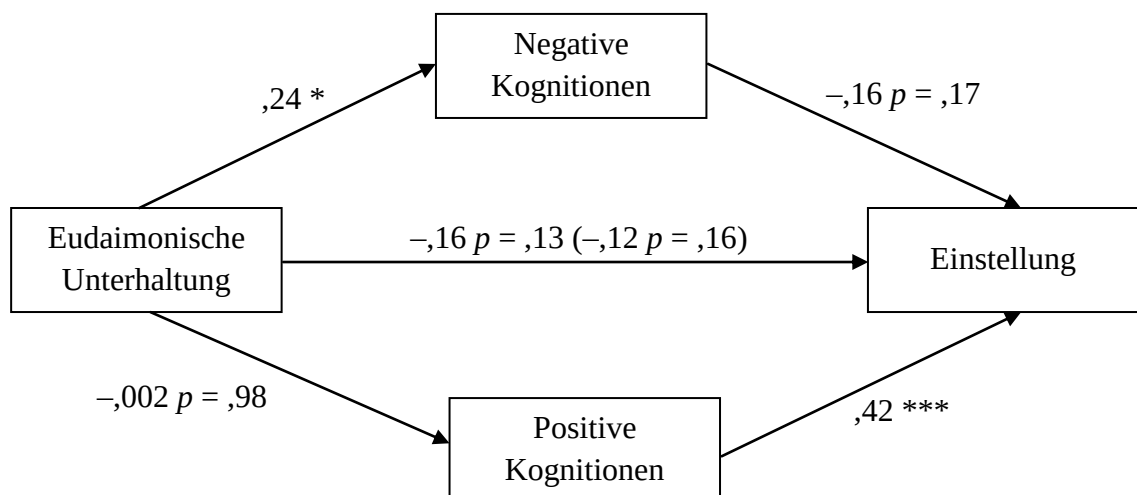
Pfadkoeffizienten im Mediationsmodell zur Überprüfung von Hypothese 11 in Studie 2 für beide Talkshowausschnitte

Ausschnitt mit geringerer wahrgenommener Qualität der Argumente:



Hinweis. $N = 51$. Unstandardisierte Regressionskoeffizienten zwischen eudaimonischer Unterhaltung und Einstellung zum Thema, mediiert durch negative und positive Kognitionen. Der Regressionskoeffizient zwischen eudaimonischer Unterhaltung und Einstellung zum Thema unter Kontrolle für negative und positive Kognitionen steht in Klammern. Modell: $R^2 = ,17$, Adj. $R^2 = ,11$, $F(3,47) = 3,2140$, $p < ,05$.
* $p < ,05$, *** $p < ,001$.

Ausschnitt mit höherer wahrgenommener Qualität der Argumente:



Hinweis. $N = 50$. Unstandardisierte Regressionskoeffizienten zwischen eudaimonischer Unterhaltung und Einstellung zum Thema, mediiert durch negative und positive Kognitionen. Der Regressionskoeffizient zwischen eudaimonischer Unterhaltung und Einstellung zum Thema unter Kontrolle für negative und positive Kognitionen steht in Klammern. Modell: $R^2 = ,46$, Adj. $R^2 = ,43$, $F(3,46) = 13,4084$, $p < ,001$.
* $p < ,05$, *** $p < ,001$.

Die Rezeption politischer Talkshows im Fernsehen
Der Einfluss des Unterhaltungserlebens auf die
Informationsverarbeitung

Roth, F.S.

2016, XIV, 206 S., Softcover

ISBN: 978-3-658-11521-0